

Lagebericht und Konzernlagebericht 2012 Berliner Volksbank

A. Geschäfts- und Rahmenbedingungen

1. Konzernunternehmen und Tätigkeitsschwerpunkte

Rechtliche Rahmenbedingungen

Die Berliner Volksbank eG wurde am 16. Januar 1946 in Berlin als eingetragene Genossenschaft gegründet und ist ein Kreditinstitut im Sinne des Kreditwesengesetzes. Ihr Geschäftssitz befindet sich in der Budapester Straße 35. Sie ist Mitglied der genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken und mit einer Bilanzsumme von 9,9 Mrd. € eine der größten regionalen Genossenschaftsbanken in Deutschland.

Die Bank ist der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (BVR) angeschlossen.

Tochterunternehmen und ihre Tätigkeitsschwerpunkte

Der Abschluss des Konzerns Berliner Volksbank umfasst im Geschäftsjahr 2012 neben der Bank 19 konsolidierte Tochterunternehmen, davon wurden vier Gesellschaften 2012 neu in den handelsrechtlichen Konzernabschluss einbezogen.

Die Tätigkeitsschwerpunkte der in den Konzernabschluss einbezogenen Tochterunternehmen stellen sich wie folgt dar:

Unternehmen	Tätigkeitsschwerpunkte im Jahr 2012
Atlas Beteiligungsgesellschaft mbH	An- und Verkauf von Immobilien; Bewirtschaftung und Vermietung eines Einkaufszentrums in Berlin-Hellersdorf
BBT Wohnkonzepte GmbH	Komplementärin der Objekt John-Schehr-Straße GmbH & Co. KG
Berliner Volksbank Beteiligungsverwaltungsgesellschaft mbH	Gesellschaft derzeit ohne aktive Geschäftstätigkeit
Berliner Volksbank Immobilien GmbH	Vermittlung von Grundstücken und grundstücksgleichen Rechten (Verkauf und Vermietung); Vermittlung von Darlehen und Versicherungen
Genossenschaftshaus Wilmersdorf Grundstücksgesellschaft mbH	Bewirtschaftung und Vermietung ihres Miteigentumsanteiles an einem Gebäude mit Filialbetrieb der Berliner Volksbank eG
GKB Beteiligungsgesellschaft mbH	Holdinggesellschaft; Verwaltung ihrer Beteiligungen
GKB Geschäftshaus GmbH	Komplementärin der GKB Geschäftshaus GmbH & Co. Kurfürstenstraße 88/91 KG
GKB Geschäftshaus GmbH & Co. Kurfürstenstraße 88/91 KG	Bewirtschaftung und Vermietung des Verwaltungsgebäudes der Berliner Volksbank eG
Grund + Renten Grundstückswirtschaftsgesellschaft mbH & Co. Budapester Straße KG	Bewirtschaftung und Vermietung ihres Wohn- und Geschäftsgebäudes
Grundstücksgesellschaft Kurfürstenstraße 88/91 mbH	Kommanditistin der GKB Geschäftshaus GmbH & Co. Kurfürstenstraße 88/91 KG
Immobilien-Gesellschaft „Eberswalder Volksbank“ mbH	Erwerb und Veräußerung von Eigentumswohnungen aus Zwangsversteigerungen
KLG Köpenicker Liegenschaftsgesellschaft mit beschränkter Haftung	Durchführung der technischen Risikoanalyse und des Risikomanagements für die Berliner Volksbank eG im Zuge der Vorbereitung und Realisierung von Immobilienprojekten für Bankkunden und Dritte; Durchführung von Beleihungswertermittlungen für Neu- und Bestandsimmobilien; Durchführung der baubegleitenden Qualitätsüberwachung für Bauherren

Unternehmen	Tätigkeitsschwerpunkte im Jahr 2012
Objekt John-Schehr-Straße GmbH & Co. KG	Erwerb, Entwicklung, Verwaltung und Veräußerung von Immobilien und Wohnungseigentum des Objektes John-Schehr-Straße
Objekt Urselweg 15 GmbH & Co. KG	Erwerb, Entwicklung, Verwaltung und Veräußerung von Immobilien und Wohnungseigentum des Objektes Urselweg 15
Objekt Weinbergstraße 14 GmbH & Co. KG	Erwerb, Entwicklung, Verwaltung und Veräußerung von Immobilien und Wohnungseigentum des Objektes Weinbergstraße 14
Urselweg 15 Verwaltungs GmbH	Komplementärin der Objekt Urselweg 15 GmbH & Co. KG
VR FinanzDienstLeistung GmbH	Erbringung von Unterstützungsleistungen für das Bankgeschäft oder Finanzdienstleistungen von Kredit- und Finanzdienstleistungsinstituten
Weinbergstraße 14 Verwaltungs GmbH	Komplementärin der Objekt Weinbergstraße 14 GmbH & Co. KG
Zweite Grund + Renten Grunderwerbgesellschaft mbH	Komplementärin der Grund + Renten Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Budapester Straße KG

Organisatorische und rechtliche Struktur des Konzerns und seiner Gesellschaften

Die Tochtergesellschaften des Konzerns sind finanziell, wirtschaftlich und organisatorisch in die Konzernmutter Berliner Volksbank eG eingegliedert. Die Geschäftsführer der Tochtergesellschaften sind entweder Vorstände oder Führungskräfte der Berliner Volksbank eG. Bei der VR FinanzDienstLeistung GmbH (VR FDL) sind zusätzlich zwei hauptamtliche Geschäftsführer bestellt sowie durch den Minderheitsgesellschafter FIDUCIA IT AG ein leitender Mitarbeiter in die Geschäftsführung entsandt worden. Bei der Berliner Volksbank Immobilien GmbH sind ebenfalls zwei hauptamtliche Geschäftsführer bestellt.

Eine Ausnahme stellen die nachfolgenden Gesellschaften dar, welche nicht organisatorisch in den Konzern eingegliedert sind:

- Objekt John-Schehr-Straße GmbH & Co. KG
- BBT Wohnkonzepte GmbH
- Objekt Urselweg 15 GmbH & Co. KG
- Urselweg 15 Verwaltungs GmbH
- Objekt Weinbergstraße 14 GmbH & Co. KG
- Weinbergstraße 14 Verwaltungs GmbH

Gemeinsam mit der BBT Treuhandstelle des Verbandes Berliner und Brandenburgischer Wohnungsunternehmen GmbH realisiert die Berliner Volksbank eG über diese Gesellschaften einzelne wohnwirtschaftliche Projekte.

Die Geschäftsentwicklung des Konzerns wird im Wesentlichen durch das Mutterunternehmen Berliner Volksbank eG bestimmt.

2. Entwicklung der Gesamtwirtschaft

Die **Weltkonjunktur** hat in 2012 weiter an Fahrt verloren und präsentierte sich insgesamt schwach. Im Jahresdurchschnitt ist die Weltproduktion um 3,2 % gestiegen (Vorjahr 3,8 %). Die Steigerung entspricht damit dem Durchschnitt der vergangenen fünf Jahre.¹ Nach der kräftigen Expansion der Entwicklungs- und Schwellenländer unmittelbar nach der Finanzkrise in den Jahren 2010 und 2011 hat sich die wirtschaftliche Entwicklung in diesen Ländern deutlich verlangsamt. Gleichzeitig ist die konjunkturelle Dynamik in den Industrieländern schwach geblieben und hat an Schwung verloren. Dieser Trend konnte durch die Entwicklung der Weltwirtschaft bis zur Jahreswende nicht durchbrochen werden.² Für die vorherrschende Rezession im Euroraum spielte die Staatsschuldenkrise die ent-

1 Vgl. Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel, Weltkonjunktur im Winter 2012

2 Vgl. DIW Berlin, Wochenbericht 1+2 2013, Wintergrundlinien 2013

scheidende Rolle. In den USA dämpfen zudem die Sorgen um Ausgabenkürzungen und Steuererhöhungen zur Stabilisierung der Staatsfinanzen die Investitionsaktivitäten. Der Kurs der künftigen Finanzpolitik ist nach wie vor offen und könnte die US-amerikanische Wirtschaft erneut in eine Rezession führen. Der Anstieg der Verbraucherpreise hat sich weltweit im Jahr 2012 deutlich verlangsamt. Der Ölpreis ist trotz umfangreicher Schwankungen im Jahresverlauf in der Tendenz nicht gestiegen. Die Preise anderer Rohstoffe waren sogar rückläufig, obwohl die Preise für wichtige Nahrungsmittel aufgrund von schlechten Ernten in den USA und Osteuropa kräftig zulegten.³

Im **Euroraum** beeinflusst die immer noch anhaltende Staatsschulden- und Bankenkrise die gesamtwirtschaftliche Produktion über den Außenhandel und die Investitionstätigkeit der Unternehmen.⁴ Unter diesem Einfluss verharrte die Wirtschaft des Euroraums im Jahr 2012 in der Rezession. Zum Ende des dritten Quartals 2012 hat die Industrie des Euroraums ihre Produktion spürbar vermindert.⁵ Für den Euroraum wurde für 2012 ein preisbereinigter Rückgang des **Bruttoinlandsproduktes (BIP)** von 0,5 % prognostiziert.⁶ Der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung schätzt ein, dass die Eurokonjunktur 2013 weiterhin schwach bleiben wird. Der Rückgang der Wirtschaftsleistung wird jedoch als nicht mehr ganz so stark eingeschätzt.⁷ In ihrem aktuellen Herbstgutachten gehen die Wirtschaftsforschungsinstitute davon aus, dass die gegenwärtige Rezession im Euroraum beginnend im Jahr 2013 überwunden werden kann. Basis dieser Prognose ist die Annahme, dass die Unsicherheiten über die weitere Entwicklung des Währungsraums nachhaltig abnehmen und die Regierungen der Krisenländer ihre Reformanstrengungen unverändert fortsetzen werden.⁸

Die **deutsche Wirtschaft** zeigte sich im Jahr 2012 weiterhin stabil und ist trotz der schwierigen gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen gewachsen. Im Jahresdurchschnitt ist das reale BIP um 0,7 % gestiegen und erwies sich damit als robust gegenüber der Rezession im Euroraum. In der zweiten Jahreshälfte kühlte sich die deutsche Konjunktur jedoch deutlich ab. Hierbei haben sich die einzelnen Bereiche der Volkswirtschaft im Jahr 2012 unterschiedlich entwickelt. Der Dienstleistungsbereich legte gegenüber 2011 zum Teil kräftig zu, wohingegen das produzierende Gewerbe (–0,8 %) und das Baugewerbe (–1,7 %) rückläufig waren.⁹ Für das kommende Jahr wird erwartet, dass Wachstumsimpulse vor allem vom privaten Konsum ausgehen, weil sich steigende Löhne und Renten stützend auf die Wirtschaft auswirken sollten.¹⁰ Im Jahr 2012 zurückgestellte Investitionen und weiterhin niedrige Zinsen dürften dafür sorgen, dass Unternehmen 2013 kräftig investieren und damit zum Wachstum beitragen. Der Aufschwung am Arbeitsmarkt hat sich in den letzten Monaten abgeschwächt. Die Arbeitslosenquote liegt saisonbereinigt in 2012 nahezu unverändert bei 6,8 % nach 7,1 % im Vorjahr. Für das kommende Jahr wird insgesamt ein stabiler Arbeitsmarkt erwartet.¹¹

Die **Konjunktur in Berlin** profitierte von der Orientierung der Berliner Wirtschaft an der Binnennachfrage und der dienstleistungsorientierten Wirtschaftsstruktur. Sie war daher weitgehend robust und ist relativ unbeschadet durch die Eurokrise gekommen. Die Ber-

3 Vgl. Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel, Weltkonjunktur im Winter 2012

4 Vgl. Rundschreiben des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR) vom 19.12.2012

5 Vgl. Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel, Weltkonjunktur im Winter 2012

6 Vgl. Rundschreiben des BVR vom 31.10.2012

7 Vgl. Rundschreiben des BVR vom 29.11.2012

8 Vgl. Rundschreiben des BVR vom 31.10.2012

9 Vgl. Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung vom 15.01.2013

10 Vgl. Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie, Pressemitteilung vom 11.12.2012

11 Vgl. DIW Berlin, Wochenbericht 1+2 2013, Wintergrundlinien 2013 und Pressemitteilung vom 15.01.2013

liner Wirtschaft setzte 2012 ihren Expansionskurs fort und konnte stärker als der Bundesdurchschnitt wachsen. Bereits im 1. Halbjahr 2012 lag das Wachstum des realen BIP bei 1,8 % (Bundesdurchschnitt: 1,1 %).¹² Das **Gründungsgeschehen** in Berlin entwickelte sich entgegen den bundesweiten Erwartungen erneut positiv. Mit besonderer medialer Aufmerksamkeit wird das Entstehen zahlreicher Start-up-Zentren sowie die Ausschreibung von Start-up-Gründerpreisen verfolgt. Dies erhöht neben dem bereits bestehenden umfangreichen Angebot die Attraktivität der Stadt.¹³ Ebenfalls positiv zu werten ist der Rückgang der Insolvenzverfahren von Unternehmen in Berlin und Brandenburg im Vergleich zum Vorjahr.¹⁴

Die Zahl der Beschäftigten nimmt in Berlin bereits seit längerer Zeit wieder zu. Obwohl zahlreiche Stellen durch Zuwanderung und Pendler aus dem Umland besetzt werden, geht die Arbeitslosigkeit in der Stadt zurück. Im Bundesvergleich ist die **Arbeitslosenquote** mit 11,4 % dennoch sehr hoch.¹⁵

In guter Verfassung befand sich die **Berliner Bauindustrie**, welche von einem nachhaltigen Immobilienboom profitierte. Investoren suchen angesichts niedriger Zinsen in Berliner Immobilien langfristig sichere Anlagen.¹⁶

Berlin liegt im Trend, verbucht weiter hohe Zuwächse bei den Touristenzahlen und liegt damit im europäischen Vergleich unmittelbar hinter London und Paris.¹⁷ Der **Tourismus** ist eine starke Stütze der Berliner Konjunktur. Insbesondere der Einzelhandel und das Gastgewerbe profitieren von der positiven Entwicklung.¹⁸ Die Zahl der Übernachtungen erreichte bis November 2012 bereits 23,1 Millionen und lag damit 11,3 % höher als im entsprechenden Vorjahreszeitraum.¹⁹

3. Das Geschäftsgebiet und der Geschäftsumfang der Berliner Volksbank eG sowie des Konzerns

Die Berliner Volksbank eG ist mit einem bedarfsorientierten Vertriebsnetz im Geschäftsgebiet vertreten, welches das Berliner Stadtgebiet und Teile Brandenburgs umfasst. Geografisch erstreckt sich das **Geschäftsgebiet** im Süden bis nach Beelitz und Treuenbrietzen sowie im Norden bis nach Wittstock. Westlich der Stadt ist die Bank in Falkensee und Nauen vertreten und östlich grenzt Strausberg das Marktgebiet ab.

Der Geschäftssitz der Tochtergesellschaften befindet sich in Berlin.

Für die Berliner Volksbank eG stehen die Bedürfnisse der im Geschäftsgebiet ansässigen Privat- und Firmenkunden im Zentrum ihres Handelns. Die Nähe zum Kunden ist eng mit dem genossenschaftlichen Förderauftrag verbunden und die Schlüsselgröße für den Erfolg der **Berliner Volksbank eG im Geschäftsgebiet Berlin-Brandenburg**. Berücksichtigt werden dabei die sozialen und wirtschaftlichen Gegebenheiten des Geschäftsgebietes. Dies beinhaltet besonders die Förderung von Gewerbetreibenden, Firmenkunden und Existenzgründern im Sinne des genossenschaftlichen Gedankens. Eine konsequente Aus-

¹² Vgl. Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung, Wirtschaft aktuell vom 24.09.2012

¹³ Vgl. IHK Berlin, Gründungsbarometer November 2012

¹⁴ Vgl. rbb-online, „Weniger Firmenpleiten in Berlin und Brandenburg“.

URL: http://www.rbb-online.de/nachrichten/wirtschaft/2013_01/weniger_firmenpleiten_brandenburg.html [Stand: 17.01.2013]

¹⁵ Vgl. Senatsverwaltung für Wirtschaft; Technologie und Forschung; Konjunkturbericht 3. Quartal 2012

¹⁶ Vgl. IHK Berlin, Standortpolitik, Aktueller Konjunkturreport

¹⁷ Vgl. Rundfunk Berlin-Brandenburg

URL: http://www.rbb-online.de/nachrichten/wirtschaft/2012_12/touristenstrom_nach.html

¹⁸ Vgl. Senatsverwaltung für Wirtschaft; Technologie und Forschung; Konjunkturbericht 3. Quartal 2012

¹⁹ Vgl. Berlin.de, „Tourismus in Berlin“. URL: <http://www.berlin.de/sen/wirtschaft/abisz/tourismus.html> [Stand: 04.02.2013].

richtung des Vertriebsnetzes an den relevanten Kundenbedürfnissen ist unser Selbstverständnis. Unser Marktauftritt basiert auf der bundesweit bekannten Werbelinie des BVR. Um den Kunden die gesamte Bandbreite an Finanzdienstleistungen anzubieten, ist die Zusammenarbeit mit den Unternehmen der genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken ein wesentliches Element. Die Berliner Volksbank eG stützt sich daher auf die Produktspezialisten der Verbundunternehmen, um mit wettbewerbsfähigen Angeboten und Leistungen für unsere Kunden zur Verfügung zu stehen.

Der Fokus unserer **Vertriebsaktivitäten** lag 2012 erneut auf der Stärkung des Kreditgeschäfts. Beispielhaft zu nennen ist in diesem Zusammenhang unser Engagement zur Förderung des Handwerks durch den Meisterkredit für neue Handwerksmeister. Weiterhin stellt das Vorsorgegeschäft ein wichtiges Standbein dar. Der VR FinanzPlan bzw. der VR FinanzPlan Mittelstand bilden die Basis für unsere ganzheitliche Kundenberatung. Zur vertrieblichen Unterstützung wurde neben der Aktiv- und der Hausbankkampagne analog zum Vorjahr eine Vorsorgekampagne durchgeführt. Zur optimalen Vorbereitung auf die Vorsorgekampagne haben weitere Mitarbeiter 2012 zugeschnittene Weiterbildungsangebote zum zertifizierten Vorsorgeberater erfolgreich durchlaufen. Mit der Einführung der „Unisex-Tarife“ hat der Gesetzgeber alle Versicherer verpflichtet, ab 21. Dezember 2012 Männer und Frauen bei der Kalkulation ihrer Versicherungsbeiträge gleichzustellen. Insbesondere im dritten und vierten Quartal haben wir unsere Kunden daher verstärkt im Rahmen der Vorsorgekampagne beraten.

Mit unserer umfassenden Mitgliederstrategie verfolgen wir das Ziel, die nachhaltige Kundenbindung weiter zu stärken. Dies trägt zudem der zunehmenden Bedeutung der **Kapitalausstattung**, als Grundlage für unser geschäftliches Wachstum sowie für die zukünftig erhöhten aufsichtsrechtlichen Anforderungen nach Basel III, Rechnung. Im Rahmen eines exklusiven Weihnachtsangebotes – „10 plus 1“ – haben wir z. B. im Geschäftsjahr 2012 den ersten 1.000 Neu- oder Bestandskunden unseres Hauses die Möglichkeit eingeräumt, ihren Kindern oder Enkeln zehn Anteile zu schenken und dabei einen zusätzlichen Anteil unentgeltlich von der Bank zu erhalten.

Darüber hinaus wurden im zweiten Halbjahr überarbeitete Geschäftsgirokontomodelle eingeführt, die unseren Mitgliedern zu besonders günstigen Konditionen angeboten werden. Mit drei Varianten halten wir für jeden Kundenbedarf ein passgerechtes Modell mit unterschiedlichem Leistungsumfang bereit.

Abgerundet werden die **Geschäftsaktivitäten** der Berliner Volksbank eG durch die Dienstleistungen unserer Tochtergesellschaften. In der VR FDL sind umfangreiche Marktfolgetätigkeiten gebündelt. Die VR FDL bietet dabei Lösungen im Umfeld des Zahlungsverkehrs, der Kunden- und Kontoadministration, der Kreditsachbearbeitung sowie in der Wertpapierabwicklung an und steht als Produktionsdienstleister der genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken zur Verfügung. Die Vermittlung von Immobilien wird innerhalb des Konzerns von der Berliner Volksbank Immobilien GmbH wahrgenommen. Die KLG Köpenicker Liegenschafts-Gesellschaft mit beschränkter Haftung (KLG) vervollständigt das Leistungsangebot im Immobiliengeschäft mit baubegleitender Qualitätsüberwachung und der Erstellung von Verkehrswertgutachten.

Zweigniederlassungen

Zum 31. Dezember 2012 unterhielt die Bank in Anlehnung an die Bundesbankstatistik 116 Zweigstellen in Berlin und Brandenburg. Im Genossenschaftsregister eingetragene Zweigniederlassungen gibt es in Berlin (Deutsche Kredit- und Handelsbank) und Potsdam (Volksbank Potsdam).

4. Die Entwicklung der Berliner Volksbank eG und des Konzerns

Das Geschäftsjahr 2012 war durch weiter rückläufige Zinsmargen im Passivgeschäft geprägt. Die anhaltende Unsicherheit zum Fortgang der Euroschuldenkrise führte darüber hinaus dazu, dass sich der Vertrieb von Wertpapieren sowie Investmentfondsanteilen nur moderat entwickelt hat. Beim Aktienerwerb durch Kunden ist im Gegensatz zum Kauf von Investmentfondsanteilen und festverzinslichen Papieren jedoch erstmals seit 2009 wieder eine leichte Belebung zu verzeichnen. Davon unbenommen konnte der Vertrieb von Investmentanteilen der Union Investment Gruppe gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden. Erfreulich entwickelte sich zudem die Vermittlung von Baufinanzierungen, welche sich auf die weiterhin historisch niedrigen Zinsen für Baudarlehen zurückführen lässt. Die gestiegene Präferenz für Wohnimmobilien als Anlageklasse sowie die insgesamt hohe Arbeitsplatzsicherheit und günstige Einkommensentwicklung der Haushalte dürften hier zusätzlich stimulierend gewirkt haben. Bei einer weiterhin hohen Wettbewerbsintensität in den Kerngeschäftsfeldern mit unseren Privat- und Firmenkunden hat sich die Berliner Volksbank eG als solider Finanzpartner in Berlin und Brandenburg positioniert.

Die unverändert gute Ratingnote für die genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken unterlegt dabei die Stärke und Stabilität im Vergleich zu unseren Wettbewerbern.

Die Berliner Volksbank eG konzentriert sich auch zukünftig auf die Geschäftsfelder Privat- und Firmenkunden. Im Mittelpunkt unserer Vertriebsanstrengungen stehen ein dem Kunden zugewandter Service, eine ganzheitliche Beratung sowie eine laufende Anpassung des Vertriebsnetzes an die relevanten Kundenbedarflagen. Den erhöhten Anforderungen im Verbraucherschutz wird durch unser Selbstverständnis einer guten, individuellen und ausführlichen Beratung im Kundengespräch Rechnung getragen.

Zur stetigen Verbesserung unseres kundenorientierten Leistungsangebotes wurden parallel mehrere Programme aufgesetzt. Das Programm „Prozesse“ beschäftigt sich zum Beispiel mit der Umsetzung kundenorientierter Kreditprozesse sowie der Optimierung sämtlicher Filialprozesse. Dadurch soll der Bankbesuch für unsere Kunden durch die Schaffung effizienter Arbeitsabläufe nachhaltig positiv erlebbar sein. Unter anderem wurden die Kreditprozesse im gewerblichen Bereich deutlich schlanker, woraus die Wettbewerbssituation der Berliner Volksbank eG durch geringere Bearbeitungszeiten bereits spürbar gestärkt wurde. Parallel wurde ein neuer Valutierungsprozess integriert, welcher inzwischen einen hohen Standardisierungsgrad erreicht hat. Die Optimierung der Filialprozesse beinhaltet im Wesentlichen die Ziele, die Service- und Produktionsprozesse in den Filialen schneller, schlanker, einfacher und besser zu machen.

Der **Marktanteil** der Genossenschaftsbanken im Kreditgeschäft mit Privatkunden betrug zum Jahresende 2011 21,9 %. Bei den Gewerbekunden liegt der Marktanteil mit 29,0 % sogar noch deutlich höher. Erfreulich ist zudem die Entwicklung der Mitglieder an deutschen Genossenschaftsbanken, die die Zahl von 17 Millionen Bürgerinnen und Bürger erreicht hat.²⁰ Unsere Bank hat allein im Geschäftsjahr 2012 mehr als 4.100 neue Mitglieder gewinnen können. Wir sehen dies als Vertrauensbeweis unserer Kunden in die Stabilität unserer genossenschaftlichen Institution.

Vor dem Hintergrund, dass der virtuelle Weg zum Kunden weiter an Bedeutung gewinnt, wurde mit dem Ausbau des Online-Produktverkaufs begonnen und dieser Vertriebsweg

²⁰ Vgl. Jahrespressekonferenz Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. 2011 vom 12.03.2012

perspektivisch gestärkt. Diesem Trend wird die Berliner Volksbank eG in 2013 durch das gemeinsame Projekt „webErfolg“ mit dem BVR folgen.

Mit unserem **Kassenkonzept**, welches den Einsatz moderner Ein- und Auszahlautomaten beinhaltet, bieten wir im Wettbewerbsvergleich ein umfassendes Leistungsspektrum im Bargeldgeschäft an. Unser Ziel ist es, auf Marktgegebenheiten jeweils zielgerichtet zu reagieren und die Kundenbedürfnisse umfassend abzudecken.

Im Firmenkreditgeschäft der Bank wurden die Aktivitäten zur Neugeschäftsakquise in sogenannten **Fokusbranchen** intensiviert. Als Fokusbranchen sind folgende Bereiche definiert:

- Gesundheits- und Sozialwesen inkl. Biotechnologie und Medizintechnik
- Dienstleistungsbereich
- Bau- und Immobilienwirtschaft
- Erneuerbare Energien
- Tourismus und Verkehr.

Die VR FDL legte im Geschäftsjahr 2012 ihren Fokus auf die Optimierung bestehender Leistungsprozesse und Kostenstrukturen sowie auf die Gewinnung von Neukunden. Neben der Berliner Volksbank eG als größten Kunden konnte im abgelaufenen Geschäftsjahr die Zusammenarbeit mit weiteren Banken vorbereitet werden. Insbesondere wurde mit der in Nordrhein-Westfalen ansässigen VR BankenService GmbH, die ebenfalls Primärbanken bei der Abwicklung nachgelagerter Banktätigkeiten unterstützt, eine Kooperation vereinbart. Im ersten Schritt der Zusammenarbeit haben beide Gesellschaften damit begonnen, ihre Dienstleistungen gegenseitig auszutauschen und ihr umfassendes Leistungsspektrum zur Gewinnung weiterer Kunden aufeinander abzustimmen. Ziel der Kooperation ist die rechenzentrumsübergreifende langfristige Sicherung und der Ausbau von Kosten- und Qualitätsvorteilen für die genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken.

Die **Berliner Volksbank Immobilien GmbH**, die im Wesentlichen auf die Vermittlung von Immobilien spezialisiert ist, hat mit einem abermals positiven Geschäftsverlauf 2012 ihre Position als anerkannter und verlässlicher Marktteilnehmer gefestigt.

Die **KLG** konnte auf Basis der etablierten Zusammenarbeit mit der Bank an die Geschäftserfolge der Vorjahre anknüpfen und wiederholt für einen konstanten Ergebnisbeitrag sorgen.

Gemeinsam mit der BBT Group hat sich die Berliner Volksbank eG im Geschäftsjahr 2012, nach erfolgreichen Projekten in den Vorjahren, an zwei weiteren **Neubauprojekten** beteiligt.

Bilanzentwicklung

Im folgenden Analyseteil wird neben dem Berichtsjahr jeweils die Vorperiode als Vergleichswert abgebildet. Wesentliche Abweichungen im Berichtsjahr zwischen dem Jahresabschluss der Bank und dem Konzernabschluss werden in den jeweiligen Berichtspassagen erläutert.

Die **Bilanzsumme** der Bank hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 282 Mio. € erhöht. Im Konzern ist die Bilanzsumme geringfügig höher.

Bilanzsumme	Konzern Berliner Volksbank		Berliner Volksbank eG	
	2012	2011	2012	2011
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Bilanzsumme	9.855	9.575	9.852	9.570

Unter Einbeziehung der Eventualverbindlichkeiten betrug das **Geschäftsvolumen** der Bank sowie des Konzerns zum Jahresende 10,0 Mrd. € (Vorjahr: 9,8 Mrd. €).

Aktivgeschäft

Aktivgeschäft	Konzern Berliner Volksbank		Berliner Volksbank eG	
	2012	2011	2012	2011
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Forderungen an Kunden	6.165	5.887	6.192	5.919
Wertpapieranlagen*	2.726	2.565	2.726	2.565
Forderungen an Banken	358	345	358	345

*ohne Handelsbestand

Die Forderungen an Kunden der Bank haben sich im Berichtsjahr um 273 Mio. € oder 4,6 % erhöht. Dabei konnte die Bank analog dem Vorjahr eine nennenswerte Ausweitung der grundpfandrechtlich gesicherten Engagements in Höhe von 480 Mio. € oder 19,2 % erreichen. Das Volumen der Kommunalkredite erhöhte sich um 18 Mio. € oder 7,9 %. Die Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen haben sich um 59 Mio. € auf 182 Mio. € reduziert. Die geringeren Kundenforderungen im Konzern resultieren aus der Konsolidierung der von der Bank an die in den Konzernabschluss einbezogenen Tochtergesellschaften gewährten Darlehen.

Das Volumen der Wertpapieranlagen der Berliner Volksbank eG hat sich von 2.565 Mio. € auf 2.726 Mio. € erhöht. Dabei ist das Volumen unserer Rentenspezialfonds unverändert geblieben. Gleichwohl haben wir deren Komplexität und die absolute Anzahl durch eine Fondsverschmelzung im Geschäftsjahr 2012 deutlich reduziert. Das Volumen unseres Aktienspezialfonds haben wir im Jahresverlauf schrittweise um 26 Mio. € erhöht. Neben dem Ziel, regelmäßige Erträge aus Aktiendividenden zu erzielen, ist bei unseren Spezialfonds zudem die Beimischung von Sachwerten ein Kriterium unserer differenzierten Anlagepolitik. Unsere Direktanlagen in risikoarme hochliquide Aktiva erhöhten sich im Geschäftsjahr 2012 um weitere 135 Mio. €.

Die Forderungen an Kreditinstitute haben sich von 345 Mio. € auf 358 Mio. € erhöht. Darin enthalten sind eine Erhöhung der Einlagen bei der genossenschaftlichen Zentralbank sowie verminderte Zinsabgrenzungen infolge eines reduzierten Swapbestandes und gesunkener Marktzinsen.

Passivgeschäft

Passivgeschäft	Konzern Berliner Volksbank		Berliner Volksbank eG	
	2012	2011	2012	2011
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Bankeneinlagen	417	516	406	504
Kundeneinlagen	8.383	8.025	8.401	8.044
Verbriefte Verbindlichkeiten	128	196	128	196

Die Bankeneinlagen reduzierten sich auf Ebene der Berliner Volksbank eG im Vergleich zum Vorjahr um 98 Mio. € oder 19,5 %. Die Reduzierung lässt sich insbesondere auf die Verringerung der Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zurückführen. Darüber hinaus haben sich Zinsverpflichtungen aus Swapgeschäften reduziert. Durch Darlehen konsolidierter Tochtergesellschaften bei Drittinstituten sind die Bankeneinlagen im Konzern um 11 Mio. € höher als im Jahresabschluss der Bank.

Die Kundeneinlagen der Bank haben sich im Berichtsjahr um 357 Mio. € oder 4,4 % erhöht, wobei dies ausschließlich auf täglich fällige Einlagen unserer Kunden zurückzuführen

ren ist, während sich die befristeten Einlagen tendenziell leicht reduziert haben. Wenngleich aufgrund des nachhaltig niedrigen Zinsniveaus die tägliche Verfügbarkeit einen hohen Stellenwert bei den Kunden hat, werten wir die Erhöhung der Kundeneinlagen als Ausdruck des Vertrauens in die Stabilität unserer Bank sowie des genossenschaftlichen Banksystems. Im Konzern sind die Kundeneinlagen um 18 Mio. € geringer, resultierend aus den konsolidierten Guthaben der Tochtergesellschaften bei der Bank.

Die Höhe der von der Bank ausgegebenen verbrieften Verbindlichkeiten (Schuldverschreibungen) hat sich im Berichtsjahr um 68 Mio. € oder 35,0 % reduziert. Im Berichtsjahr waren Fälligkeiten im Nennwert von 55 Mio. € zu verzeichnen. Das Volumen der abgesetzten Inhaberschuldverschreibungen reduzierte sich im Vorjahresvergleich von 13 Mio. € auf weniger als 1 Mio. €.

Insgesamt ist die Bank aufgrund ihrer hohen Kundeneinlagen bei der Finanzmittelbeschaffung weitgehend unabhängig von der mittel- und langfristigen Refinanzierung am Geld- und Kapitalmarkt.

Im Geschäftsjahr 2012 konnten 29.277 neue Kunden hinzugewonnen werden, während 30.721 aktive Kundenabgänge zu verzeichnen waren. Kundenabgänge sind primär im Privatkundensegment erkennbar, während im Firmenkundengeschäft netto neue Kunden gewonnen werden konnten. Die Anzahl der Kontokorrentkonten verringerte sich im Geschäftsjahr geringfügig.

Dienstleistungsgeschäft

Das Ergebnis der Bank im Dienstleistungsgeschäft konnte gegenüber dem Vorjahr auf hohem Niveau nahezu gehalten werden. Es reduzierte sich um 0,3 Mio. € oder 0,4 %.

Dienstleistungsgeschäft	Konzern Berliner Volksbank		Berliner Volksbank eG	
	2012	2011	2012	2011
	T€	T€	T€	T€
Ergebnis aus dem Zahlungsverkehr*	41.246	41.337	41.256	41.345
Ergebnis aus Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäften	7.223	7.820	7.223	7.820
Vermittlungsergebnis	31.435	30.939	30.675	30.388
Sonstiges Provisionsergebnis	11.705	11.645	11.726	11.672
Provisionsergebnis gesamt	91.609	91.741	90.880	91.225

* GGA-Entgelte enthalten in „Sonstiges Provisionsergebnis“

Die Zahlungsverkehrsprovisionen sind im Vergleich zum Vorjahr leicht rückläufig. Die Einführung eines neuen Geschäftsgirokontomodells konnte positiv zum Ergebnis aus dem Zahlungsverkehr beitragen, sonstige Mindereinnahmen dabei aber nicht vollständig kompensieren.

Das Ergebnis aus dem Wertpapiergeschäft konnte aufgrund der anhaltenden Unsicherheit an den Finanzmärkten und dem Trend hin zu täglich fälligen Einlagen auf Seiten der Kunden nicht das Vorjahresniveau erreichen. Im Vergleich zum Vorjahr reduzierte sich das Ergebnis um 0,6 Mio. € oder 7,6 %.

Das Vermittlungsergebnis konnte gegenüber dem Vorjahr um 0,3 Mio. € oder 1,0 % leicht gesteigert werden. Die anhaltende Niedrigzinsphase belebte weiterhin das Baufinanzierungsgeschäft. Die positiven Impulse konnten genutzt werden, um insbesondere die Produkte der Verbundpartner Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, WL BANK AG und Münchener Hypothekbank eG zu vermitteln. Der Absatz des Produktes easyCredit in Zusammenarbeit mit der TeamBank AG Nürnberg verlief im Geschäftsjahr 2012 nach sehr

gutem Vorjahr leicht rückläufig. Positiv entwickelte sich dagegen der Absatz von Investmentfonds in Zusammenarbeit mit der Union Investment Gruppe.

Das leicht höhere Vermittlungsergebnis des Konzerns in Höhe von 0,8 Mio. € oder 2,5 % resultiert im Wesentlichen aus der Vermittlung von Immobilien durch die Berliner Volksbank Immobilien GmbH.

Das sonstige Provisionsergebnis konnte leicht um 0,1 Mio. € oder 0,5 % gesteigert werden. Stabilisierend wirkten sich hier insbesondere Nutzungsentgelte für Abhebungen von Drittkunden an Geldausgabeautomaten aus.

Investitionen

Die Investitionen des Geschäftsjahres konzentrierten sich in erster Linie auf die Modernisierung und Neuausrichtung unseres Vertriebsnetzes. Acht FinanzCenter wurden komplett umgebaut und unsere Filiale Friedenau am historischen Standort „Kaisereiche“ neu eingerichtet. Außerdem wurde etwa die Hälfte aller Vertriebsstellen mit Geldein- und -auszahlautomaten ausgestattet. Planmäßig entfiel ein größerer Teil der Investitionen im Geschäftsjahr auf den Austausch ausgewählter Hardware- und Netzwerkkomponenten und zu einem geringen Teil auf die Erneuerung von Büroausstattung.

Im Bereich der Anwendungssoftware wurde die Einführung von neuen EDV-Lösungen, die eine Verbesserung in den Service-, Produktions- und Kommunikationsprozessen leisten werden, fortgesetzt. Beispielhaft zu nennen ist der Erwerb eines neuen Nebenbuchsystems zur Durchführung der elektronischen Rechnungsbearbeitung mit unterstützendem Workflow von der Bestellung bis zum Kostencontrolling. Darüber hinaus sind Neuerungen und Verbesserungen beim Personalinformationssystem, dem IT-Service-managementsystem sowie die Schaffung der Grundlagen für ein deutlich erweitertes Informationssicherheitsmanagementsystem (ISMS) zu nennen.

Personal- und Sozialbereich

Personal- und Sozialbereich	Konzern Berliner Volksbank		Berliner Volksbank eG	
	2012	2011	2012	2011
Mitarbeiter*	2.485	2.559	2.142	2.200
davon: weibliche Mitarbeiter	1.585	1.647	1.309	1.356
davon: männliche Mitarbeiter	900	912	833	844
davon: Teilzeitmitarbeiter	563	591	480	484
davon: Auszubildende/Studenten der Berufsakademie	81	111	81	111
Personalkapazität	2.235	2.295	1.915	1.972

* nicht enthalten sind Geschäftsführer voll konsolidierter Tochtergesellschaften, die nicht gleichzeitig Mitarbeiter der Bank sind

Ende 2012 beschäftigte die Berliner Volksbank eG 2.142 Mitarbeiter/-innen, davon 81 Auszubildende bzw. Studenten der Berufsakademie. Das durchschnittliche Lebensalter zum Stichtag 31. Dezember 2012 betrug 41,1 Jahre. Die Betriebszugehörigkeit lag durchschnittlich bei 17,1 Jahren. Im Konzern wurden 2.485 Mitarbeiter/-innen beschäftigt. Die Mitarbeiteranzahl reduzierte sich gegenüber dem Vorjahr durch Kündigungen und Aufhebungsverträge und wird sich durch die vertraglichen Vorruhestandsvereinbarungen auf Basis des abgeschlossenen Sozialplans der Bank aus dem Geschäftsjahr 2012 weiter verringern. Am Bilanzstichtag lag der Frauenanteil im Konzern bei 63 %.

Sonstige wichtige Vorgänge im Geschäftsjahr

In 2012 haben sich keine grundsätzlichen Veränderungen in der strategischen Ausrich-

ung der Bank ergeben. Vielmehr erfolgte die inhaltliche Ausgestaltung des in den Jahren 2010 und 2011 beschlossenen strategischen Rahmens. Die in den Vorjahren aufgesetzten Programme „Prozesse“, „Standorte“ und „Gesetzliche Themen“ wurden konsequent fortgesetzt.

Das Programm „Prozesse“ beinhaltet alle Maßnahmen, die sich mit der Optimierung von Vertriebs- und Bearbeitungsprozessen beschäftigen. Ziel ist es, unsere Prozesse einfacher, schlanker und damit kostengünstiger zu gestalten. Im Fokus steht hierbei die konsequente Ausrichtung auf workflow- und IT-gestützte Kunden- und Beratungsprozesse.

Das Programm „Standorte“ umfasst alle Maßnahmen rund um die Überprüfung des Vertriebsnetzes, den Umbau von Standorten sowie das neue Kassenkonzept. Entsprechend dem Bedarf unserer Mitglieder und Kunden legen wir einzelne Filialen zusammen und suchen für ausgewählte Geschäftsstellen neue Standorte. Im Ergebnis bieten wir unsere Dienstleistungen dort an, wo sie tatsächlich gebraucht werden.

Das Programm „Gesetzliche Themen“ bildet die Klammer um alle neuen regulatorischen Anforderungen aus Basel III. Im Mittelpunkt stehen hierbei Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der Risikotragfähigkeit, Erfüllung der zukünftig erhöhten Eigenkapitalanforderungen sowie der umfangreichen Vorschriften zu den aufsichtsrechtlichen Meldepflichten.

B. Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

Die Bank hat das Berichtsjahr mit einem über den Erwartungen liegenden **Betriebsergebnis nach Bewertung** abgeschlossen. Getragen wurde diese positive Entwicklung durch ein erneutes Wachstum des Kundenkredit- und Einlagengeschäfts bei erneut unterdurchschnittlich ausfallender Risikovorsorge. Auf Basis dieses Ergebnisses konnten zur Absicherung der zukünftigen Renten unserer Mitarbeiter/-innen im Geschäftsjahr 2012 alle nicht aus der BilMoG-Umstellung resultierenden Deckungslücken für Versorgungsanwartschaften vollständig geschlossen werden. Darüber hinaus konnten aus dem laufenden Ergebnis des Geschäftsjahres notwendige Rückstellungen für den aktuellen Sozialplan gebildet werden.

Die **bankaufsichtsrechtlichen Regulierungsmaßnahmen** haben an Häufigkeit und Intensität zugenommen. Die Intervalle zur Umsetzung neuer Anforderungen werden tendenziell kürzer, wenngleich die aktuellen Regelungen aus Basel III seitens der Gesetzgeber derzeit noch nicht final beschlossen sind.

Betrugsversuche im Zahlungsverkehr haben 2012 weiter zugenommen, wobei die tatsächlichen Schäden im Vergleich zu den Betrugsversuchen unverändert gering blieben. Hieran zeigt sich, dass die Kontroll- und Sicherheitsmaßnahmen sehr effektiv wirken. Für unsere Kunden sind aufgrund des bestehenden Versicherungsschutzes keine materiellen Schäden entstanden. Dennoch wurde bei der Berliner Volksbank eG ein kompletter Geldausgabeautomat gestohlen. Ein weiterer Diebstahlversuch eines Geldausgabeautomaten blieb aufgrund unserer stetig verbesserten Sicherheitsmaßnahmen erfolglos. Hohe mediale Wirkung erhielt der „Tunneleinbruch“ in unserem FinanzCenter Steglitz zu Beginn des Jahres 2013, der einmal mehr belegt, dass der kriminellen Energie keine Grenzen gesetzt sind.

Für mögliche Schadensersatzleistungen, die aus den geschäftlichen Aktivitäten der Bank sowie ihrer Tochtergesellschaften resultieren, wurde durch Bildung von Rückstellungen in ausreichendem Umfang Vorsorge getroffen.

1. Vermögenslage

Eigenkapital

Das bilanzielle Eigenkapital sowie die Eigenkapitalausstattung und Solvabilität gemäß § 10 KWG haben sich im Vorjahresvergleich wie folgt entwickelt:

Berliner Volksbank eG	2012	2011
	T€	T€
Bilanzielles Eigenkapital *	688.287	619.600
Anrechenbare Eigenmittel	957.470	844.342
Gesamtkennziffer gemäß SolvV	14,4 %	13,1 %
Kernkapitalquote gemäß SolvV	10,0 %	9,3 %

Konzern Berliner Volksbank	2012	2011
	T€	T€
Bilanzielles Eigenkapital *	691.531	621.320
Anrechenbare Eigenmittel aufsichtsrechtliche BVB-Gruppe **	951.695	838.329
Gesamtkennziffer gemäß SolvV aufsichtsrechtliche BVB-Gruppe **	14,3 %	12,9 %
Kernkapitalquote gemäß SolvV aufsichtsrechtliche BVB-Gruppe **	9,8 %	9,1 %

* Passivposten 12 (Eigenkapital)

** Die aufsichtsrechtliche Abgrenzung erfolgt nach anderen Kriterien als die handelsrechtliche Abgrenzung des Konsolidierungskreises.

Das **bilanzielle Eigenkapital** der Bank hat sich im Berichtsjahr deutlich erhöht. Neben dem Volumenzuwachs an gezeichnetem Kapital in Höhe von 63,9 Mio. € oder 22,4 % erfolgte eine Zuführung aus dem Bilanzgewinn in die Ergebnismrücklagen in Höhe von 2,7 Mio. €.

Die **anrechenbaren Eigenmittel** haben sich im Vorjahresvergleich deutlich erhöht. Neben einer Erhöhung des Kernkapitals durch große Nachfrage der Kunden nach Genossenschaftsanteilen ergab sich eine Stärkung des Ergänzungskapitals durch Zuführung zu den Vorsorgereserven nach § 340f HGB aus dem Vorjahr.

Nach Feststellung des Jahresabschlusses 2012 durch die Vertreterversammlung werden sich die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel durch die erneute Zuführung zu den Vorsorgereserven nach § 340f HGB sowie die Zuführung zu den Ergebnismrücklagen aus dem Geschäftsjahr 2012 weiter erhöhen.

Im bilanziellen Eigenkapital des Konzerns sind Anteile von Minderheitsgesellschaftern der VR FDL, der BBT Wohnkonzepte GmbH sowie der Objektgesellschaften Objekt John-Schehr-Straße GmbH & Co. KG, Objekt Urselweg 15 GmbH & Co. KG, Urselweg 15 Verwaltungs GmbH, Objekt Weinbergstraße 14 GmbH & Co. KG und Weinbergstraße 14 Verwaltungs GmbH in Höhe von insgesamt 1,3 Mio. € enthalten.

Aus mittelbaren und unmittelbaren Versorgungsverpflichtungen der Bank und des Konzerns besteht eine Unterdeckung in Höhe von 25,9 Mio. € (Vorjahr 38,0 Mio. €). Diese bezieht sich ausschließlich auf die aus der BilMoG-Umstellung resultierende Übergangsvorschrift. Planmäßig wird die hieraus verbleibende Deckungslücke spätestens 2023 geschlossen.

Kundenforderungen

Der Anteil der Kundenforderungen an der Bilanzsumme der Bank beträgt 62,9 %.

Das **Kreditvolumen** (Kundenkredite und Bürgschaften) gliederte sich nach Geschäftsfeldern wie folgt:

- Private Kunden 0,8 Mrd. €
- Zentrale Private Kunden 0,4 Mrd. €
- Firmenkunden 1,6 Mrd. €
- Zentrale Gewerbliche Kunden 3,7 Mrd. €

Entsprechend den in Berlin und Brandenburg vorhandenen Wirtschafts- und Kreditstrukturen entfallen rund 41 % des Kundenkreditvolumens auf die Branche des Grundstücks- und Wohnungswesens. Der Schwerpunkt der Immobilienfinanzierungen liegt hierbei auf wohnwirtschaftlich genutzten Objekten.

Zur Verbesserung der **Risikoprüfung im Kreditgeschäft** wurde die in den Vorjahren begonnene Strategie, Risiken bezogen auf das Gesamtportfolio durch Konsortialkredite zu reduzieren, fortgesetzt. Unverändert wird das Neugeschäft bei großen Finanzierungsvolumen regelmäßig hinsichtlich Syndizierungsmöglichkeiten überprüft. Ziel der Risikoteilung mit Dritten ist es, die Portfolioqualität systematisch zu verbessern.

Die kontinuierliche Reduzierung der **Blankokreditanteile** konnte risikogruppenübergreifend fortgeführt werden. Positiv hervorzuheben ist dabei, dass trotz steigenden Obligos das Blankokreditvolumen gegenüber dem Vorjahr gesenkt werden konnte. Bei den Kreditsicherheiten nehmen unverändert die Grundpfandrechte eine dominierende Rolle ein.

Die Forderungen an unsere Kunden wurden zum Jahresende 2012 mit der gebotenen Vorsicht bewertet. Den bestehenden latenten Risiken stehen Pauschalwertberichtigungen gegenüber. Darüber hinaus wurden die Vorsorgereserven nach § 340f HGB im Berichtsjahr weiter aufgestockt.

Die Bank beabsichtigt, die Risikotragfähigkeit auch in den folgenden Jahren weiter zu stärken, um in allen Bereichen auch außergewöhnlichen Belastungen Rechnung tragen zu können.

Wertpapieranlagen

Die Wertpapieranlagen der Berliner Volksbank eG und des Konzerns Berliner Volksbank setzen sich wie folgt zusammen:

Wertpapieranlagen	Konzern Berliner Volksbank		Berliner Volksbank eG	
	2012	2011	2012	2011
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Anlagevermögen	1.460	1.434	1.460	1.434
davon: Spezialfonds	1.460	1.434	1.460	1.434
davon: sonstige Wertpapiere	0	0	0	0
Liquiditätsreserve	1.266	1.131	1.266	1.131
davon: Spezialfonds	500	500	500	500
davon: sonstige Wertpapiere	766	631	766	631
Wertpapiere gesamt*	2.726	2.565	2.726	2.565

* ohne Handelsbestand

Das Volumen der Wertpapieranlagen erhöhte sich geringfügig von 2.565 Mio. € um 161 Mio. € auf 2.726 Mio. €.

Die Buchwerte der Spezialfonds erhöhten sich um 26 Mio. €. Die Erhöhung resultiert größtenteils aus den regelmäßigen Zukäufen von dividendenstarken Aktientiteln innerhalb des Aktienspezialfonds.

Der Direktbestand von Anleihen des Bundes sowie der Bundesländer, die risikoarme hochliquide Aktiva im Sinne der neuen Liquiditätsanforderungen gemäß Basel III darstellen, wurde um 173 Mio. € erhöht, während die Positionen von anderen Emittenten um 34 Mio. € reduziert wurden.

Unsere Rentenspezialfonds wurden weiterhin nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet. Aus dieser Bewertung ergibt sich für Buchwerte in Höhe von insgesamt 1.185 Mio. € ein niedrigerer beizulegender Wert von 1.162 Mio. €. Die Marktwerte dieser Eigenanlagen erhöhten sich im Vorjahresvergleich um 45 Mio. €. Die Bewertung erfolgte auf Basis der Durchschaumethode, um eine Beurteilung der einzelnen enthaltenen Vermögensgegenstände auf das Vorliegen einer dauernden Wertminderung vorzunehmen. Bei dem überwiegenden Anteil der gehaltenen Vermögensgegenstände handelt es sich um verzinsliche Wertpapiere von Schuldnern mit guter bis sehr guter Bonität. Sofern bei diesen Wertpapieren keine Anhaltspunkte für eine dauernde Wertminderung vorlagen, wird weiterhin von einer Rückzahlung zum Nennwert bei Fälligkeit ausgegangen.

Wertpapiere, die zum Verkauf an Kunden bestimmt sind und nur temporär im Bankbestand gehalten werden, sowie die in diesem Zusammenhang abgeschlossenen Sicherungsgeschäfte sind dem Handelsbestand zugeordnet und werden zum Marktwert unter Berücksichtigung eines Risikoabschlags bewertet.

In den Tochtergesellschaften des Konzerns wurden keine Wertpapieranlagen getätigt.

Sachanlagen

Sachanlagen	Konzern Berliner Volksbank		Berliner Volksbank eG	
	2012	2011	2012	2011
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Sachanlagen	142	159	85	101

Auf Ebene des Einzelabschlusses der Berliner Volksbank eG reduzierten sich die Sachanlagen von 101 Mio. € auf 85 Mio. €. Dabei fanden planmäßige Abschreibungen in Höhe von 8,0 Mio. € sowie außerplanmäßige Abschreibungen in Höhe von 4,3 Mio. € Berücksichtigung. Die außerplanmäßigen Abschreibungen erfolgten zur Anpassung der Buchwerte des Grund und Bodens von bankeigenen Grundstücken an niedrigere Verkehrswerte.

Die Zugänge im Bereich der Betriebs- und Geschäftsausstattung belaufen sich auf 5,1 Mio. € und beinhalten im Wesentlichen Investitionen aus der Umsetzung des neuen Kassenkonzeptes sowie in die Ergänzung von SB-Geräten. Die Investitionen in Betriebsgebäude belaufen sich auf insgesamt 2,4 Mio. €, wobei in erster Linie Investitionen für die Umsetzung des Programms „Standorte“ mit einhergehender Änderung des Marktauftritts der FinanzCenter getätigt wurden.

Abgänge in Höhe von 12,7 Mio. € resultieren aus dem Verkauf ausgewählter bankeigener Grundstücke.

Die im Konzernabschluss im Vergleich zum Jahresabschluss der Bank um 57 Mio. € höheren Sachanlagen resultieren aus der Konsolidierung sowie aus der Fortschreibung der Wertansätze im Konzern. Im Wesentlichen ergeben sich die Unterschiede aus den nachfolgenden Grundstücken konsolidierter Konzerngesellschaften:

- Die Boden- und Gebäudewerte für den Standort Budapester Straße 35 inklusive der Seitenflügel Budapester Straße 33/33a und Kurfürstenstraße 88
- Wohnungs- und Teileigentumseinheiten in dem Einkaufszentrum „Helle Mitte“ in Berlin-Hellersdorf

Mitgliedschaft in der Sicherungseinrichtung des BVR

Die Berliner Volksbank eG ist der Sicherungseinrichtung des BVR angeschlossen, die einen umfassenden Bestandsschutz für Banken gewährt und damit eine über die Einlagensicherung im privaten Bankgewerbe hinausgehende Sicherheit bietet.

Sanierungsbedingt besteht unverändert eine Besserungsscheinverpflichtung gegenüber dem Garantiefonds des BVR in Höhe von 219 Mio. €. Eine Zahlung oder Verringerung durch sonstige Anrechnung auf den Besserungsschein erfolgte im Berichtsjahr nicht. Eine abschließende Regelung steht noch aus.

2. Finanz- und Liquiditätslage

Das Liquiditätsrisiko wird durch die Liquiditätssteuerung der Bank im Rahmen der aufsichtsrechtlichen Normen begrenzt und monatlich durch Berichte zum Liquiditätsrisiko überwacht. Die Liquiditätskennziffer nach der Liquiditätsverordnung wurde im Berichtsjahr jederzeit eingehalten.

Aufgrund der weitgehend vom Geld- und Kapitalmarkt unabhängigen Refinanzierungsstruktur, welche aus der am Kundengeschäft ausgerichteten Geschäftsstruktur resultiert, stehen der Bank jederzeit genügend Finanzierungsmittel zur Verfügung. Darüber hinaus kann bei Liquiditätsschwankungen jederzeit auf Liquiditätsspezialfonds im Volumen von 500 Mio. € zurückgegriffen werden.

Durch die Einbindung der Berliner Volksbank eG in die genossenschaftliche Finanzgruppe Volksbanken Raiffeisenbanken bestehen darüber hinaus jederzeit alternative Refinanzierungsmöglichkeiten.

Die Kapitalflussrechnung des Konzerns zeigt auf, dass sich der Finanzmittelfonds im Berichtsjahr um 162 Mio. € reduziert hat. Der Ausgangswert des Finanzmittelfonds in Höhe von 439 Mio. € umfasst den Kassenbestand und das Guthaben bei der Deutschen Bundesbank gekürzt um enthaltene Zinsabgrenzungen. Im Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit übersteigen die Einzahlungen aus Kundeneinlagen die Auszahlungen für Kundenkredite um 44 Mio. €. Im Cashflow aus der Investitionstätigkeit übersteigen die Auszahlungen für Investitionen in das Finanzanlagevermögen die Einzahlungen aus Abgängen des Finanzanlagevermögens um 24 Mio. €. Im Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit wird die Dividendenzahlung für das Vorjahr sowie die Auszahlung der Auseinandersetzungsguthaben durch Einzahlungen unserer Mitglieder zur Übernahme von weiteren Geschäftsanteilen deutlich überkompensiert.

Im Bereich der außerbilanziellen Geschäfte nehmen Zinsswaps zur Reduzierung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos die dominierende Rolle ein. Bestehende offene Positionen in Zinsswaps sind dagegen von untergeordneter Bedeutung. Währungspositionen dienen nahezu ausschließlich zur Sicherung gegen das allgemeine Währungsrisiko in Fremdwährungsbeständen.

3. Ertragslage

Erfolgskomponenten	Konzern Berliner Volksbank		Berliner Volksbank eG	
	2012	2011	2012	2011
	T€	T€	T€	T€
Zinsüberschuss	234.511	241.985	238.952	245.540
Provisionsüberschuss	91.609	91.741	90.880	91.225
Rohüberschuss	326.120	333.726	329.832	336.765
Personalaufwand	- 186.576	- 156.035	- 166.974	- 136.830
Sachaufwand	- 89.808	- 89.894	- 113.509	- 114.035
Abschreibungen auf Sachanlagen	- 15.131	- 11.379	- 13.031	- 9.444
Summe Verwaltungsaufwand	- 291.515	- 257.309	- 293.513	- 260.309
Operatives Ergebnis	34.605	76.417	36.319	76.456
Handelsergebnis	18	- 304	18	- 304
Sonstiges betriebliches Ergebnis	11.671	- 4.655	7.312	- 4.806
Betriebsergebnis vor Bewertung	46.295	71.458	43.649	71.347
Bewertungsergebnis	- 16.745	- 43.598	- 16.785	- 43.598
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	29.550	27.860	26.864	27.749
Außerordentliches Ergebnis	- 2.417	- 5.532	- 2.417	- 5.532
Steuern	- 10.160	- 9.154	- 8.895	- 8.798
Jahresüberschuss	16.973	13.174	15.552	13.419

Bei der Betrachtung des **operativen Ergebnisses** ist zu berücksichtigen, dass dieses maßgeblich durch nachfolgend näher beschriebene Sondereffekte, insbesondere im Personalaufwand in Höhe von 29,9 Mio. € geprägt ist. Vor Sondereffekten konnte das operative Ergebnis trotz hoher Belastungen aus dem anhaltend niedrigen Marktzinsniveau und daraus resultierend rückläufiger Margen im Kunden- und Einlagengeschäft nahezu auf Vorjahresniveau gehalten werden, was sich auch in einer kaum veränderten Cost-Income-Ratio widerspiegelt.

Das operative Ergebnis des Konzerns ist um 1,7 Mio. € niedriger.

Der **Zinsüberschuss** inklusive der laufenden Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Investmentfonds, Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen sowie der Erträge aus Gewinnabführungsverträgen verringerte sich im Berichtsjahr um 6,6 Mio. € oder 2,7 %. Darin enthalten sind niedrigere Zinserträge aus dem Kundengeschäft und aus Wertpapieranlagen aufgrund des andauernden niedrigen Zinsniveaus. Im Berichtsjahr sind Ausschüttungen aus Spezialfonds in Höhe von 18,1 Mio. € (Vorjahr: 20,5 Mio. €) enthalten.

Durch die Aufwands- und Ertragskonsolidierung ist der Zinsüberschuss des Konzerns um 4,4 Mio. € oder 1,9 % geringer. Dies ist im Wesentlichen auf die Konsolidierung der Erträge aus Ergebnisabführungsverträgen, Ausschüttungen sowie Darlehenszinsen von Tochtergesellschaften zurückzuführen.

Im Berichtsjahr ist das Marktzinsniveau kontinuierlich gefallen. Auch die EZB hat ihren Leitzins 2012 erneut gesenkt. Mit 0,75 % zum Bilanzstichtag befindet er sich nunmehr auf einem historischen Tiefstand. Diese Entwicklung haben wir im Jahresverlauf auch bei unseren Kundenkonditionen, auf der Anlage- wie auch auf der Kreditseite, nachvollzogen.

Die Zinsspanne der Berliner Volksbank eG hat sich im Berichtsjahr bezogen auf die durchschnittliche Bilanzsumme von 2,59 % auf 2,44 % reduziert.

Die nach der Marktzinsmethode ermittelten Zinskonditionsbeiträge der wesentlichen Geschäftsfelder der Bank betragen:

- Private Kunden 68,4 Mio. €
- Zentrale Private Kunden 10,1 Mio. €
- Firmenkunden 77,0 Mio. €
- Zentrale Gewerbliche Kunden 56,8 Mio. €

Der **Provisionsüberschuss** der Bank fiel im Vergleich zum Vorjahr um 0,3 Mio. € oder 0,4 % geringer aus. Hierin enthalten sind im Vorjahresvergleich leicht rückläufige Zahlungsverkehrsprovisionen. Die erhobenen Entgelte für Fremdverfügungen an unseren Geldautomaten stabilisierten hingegen das Provisionsergebnis des Geschäftsjahres. Positiv entwickelte sich das Verbundgeschäft, insbesondere die Vermittlung von Baufinanzierungen. Weiterhin positiv verlief der Absatz von Investmentfonds der Union Investment Gruppe, der im Vorjahresvergleich gesteigert werden konnte. Das Ergebnis aus der Vermittlung von Bausparverträgen der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG konnte auf einem erfreulich hohen Niveau gehalten werden. Rückläufig dagegen entwickelte sich der Absatz von Versicherungen der R + V Versicherung AG.

Der Provisionsüberschuss des Konzerns ist um 0,7 Mio. € oder 0,8 % höher. Dies begründet sich weitestgehend mit der Immobilienvermittlungsprovision der Berliner Volksbank Immobilien GmbH.

Die Provisionsspanne der Bank reduzierte sich im Berichtsjahr bezogen auf die durchschnittliche Bilanzsumme von 0,96 % auf 0,93 %.

Vom Provisionsergebnis entfielen auf die wesentlichen Geschäftsfelder der Bank:

- Private Kunden 49,4 Mio. €
- Zentrale Private Kunden 4,4 Mio. €
- Firmenkunden 23,1 Mio. €
- Zentrale Gewerbliche Kunden 6,7 Mio. €

Der **Rohüberschuss** der Bank reduzierte sich um 6,9 Mio. € oder 2,1 %. Durch die Aufwands- und Ertragskonsolidierung ergibt sich im Konzern ein um 3,7 Mio. € geringerer Rohüberschuss.

Die **Verwaltungsaufwendungen der Bank inklusive der Abschreibungen auf Sachanlagen** erhöhten sich im Berichtsjahr um 33,2 Mio. € oder 12,8 %. Der Verwaltungsaufwand des Konzerns unterschreitet den der Bank um 2,0 Mio. € oder 0,7 %.

Der **Sachaufwand** der Bank reduzierte sich im Vorjahresvergleich um 0,5 Mio. € oder 0,5 %. Prüfungs- und Beratungskosten sowie die Kosten für Bürobedarf konnten gesenkt werden, während die IT-Kosten gestiegen sind. Zusätzlich konnte die Bank eine Sachspende in Form von Kunstgegenständen in Höhe von 2,3 Mio. € leisten.

Der **Personalaufwand** der Bank erhöhte sich im Vorjahresvergleich aufgrund von Einmalwirkungen in Höhe von 29,9 Mio. € um 30,1 Mio. €.

Maßgeblich erhöhend wirkte dabei die Zuführung in das Kassenvermögen unserer Unterstützungskasse sowie die Schließung der laufenden Deckungslücken aus Vorjahren durch die Bildung von Rückstellungen. Darüber hinaus wurde im Geschäftsjahr 2012 ein Sozialplan zur nachhaltigen Kostenreduzierung abgeschlossen. In diesem Zusammenhang erfolgten Zuführungen zu Rückstellungen für personalwirtschaftliche Maßnahmen. Trotz der Gehaltssteigerungen infolge eines Tarifabschlusses konnte der Personalaufwand der Bank vor den beschriebenen Sondereffekten auf Vorjahresniveau gehalten werden.

Bei der Betrachtung der Konzernzahlen ist zu berücksichtigen, dass durch die Konsolidierung der finanziellen Leistungsverflechtungen zwischen der VR FDL und der Bank der Sachaufwand im Konzern sinkt und der Personalaufwand steigt.

Die **Abschreibungen auf Sachanlagen** und Immaterielle Anlagewerte erhöhten sich im Berichtsjahr in der Bank um 3,6 Mio. € sowie im Konzern um 3,8 Mio. €. Die Erhöhung der Abschreibungen der Bank im Vergleich zum Vorjahr in Höhe von 38,0 % ist auf außerplanmäßige Abschreibungen auf den Grund und Boden bankeigener Grundstücke zurückzuführen, während sich das Volumen der planmäßigen Abschreibungen auf Basis eines unverändert moderaten Investitionsverhaltens weiter rückläufig entwickelt. Zusätzlich ergeben sich aufwandsmindernde Effekte aus der vollständigen Abschreibung mehrerer Vermögensgegenstände nach Ablauf der jeweiligen betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer.

Der **Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestandes** (Handelsergebnis) ist für die Ertragslage der Bank von untergeordneter Bedeutung. Auf Ebene der Tochtergesellschaften wurden keine Wertpapiergeschäfte getätigt.

Das **sonstige betriebliche Ergebnis** erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr von –4,8 Mio. € um 12,1 Mio. € auf 7,3 Mio. €. Ein wesentlicher Treiber ist der Verkauf bank-eigener Immobilien. Darüber hinaus waren Rückstellungen für Pensionen aufzulösen. Weiterhin enthalten sind Aufwendungen aus der Aufzinsung von Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr in Höhe von 3,9 Mio. €.

Im Konzern hat sich das sonstige betriebliche Ergebnis im Vorjahresvergleich von –4,7 Mio. € um 16,3 Mio. € auf 11,7 Mio. € erhöht und liegt damit im Berichtsjahr um 4,4 Mio. € über dem Ergebnis der Bank. Hier wirkt sich die Konsolidierung von abgerechneten Leistungen der Bank gegenüber der VR FDL sowie von erhaltenen Leistungen seitens der KLG aus. Ergebnisverbesserungen im Konzern ergeben sich insbesondere aus dem Projekterfolg der Objekt John-Schehr-Straße GmbH & Co. KG sowie durch die Erträge aus der Immobilienbewirtschaftung mehrerer Tochtergesellschaften.

Das **Betriebsergebnis vor Bewertung** liegt um 27,7 Mio. € oder 38,8 % unter dem Vorjahresergebnis. Die Abweichungen im Konzern sind von untergeordneter Bedeutung.

Das **Bewertungsergebnis**, welches sich aus der Netto-Risikovorsorge (GuV Pos. 13/14) und dem Bewertungsergebnis aus Finanzanlagen (GuV Pos. 15/16) zusammensetzt, beläuft sich auf –16,8 Mio. €. Aus der **Netto-Risikovorsorge** im Kundenkreditgeschäft ergab sich im Berichtsjahr eine Nettoauflösung in Höhe von 5,9 Mio. € (Vorjahr –3,2 Mio. €). Zudem beinhaltet dieses Bewertungsergebnis Zuschreibungen auf und realisierte Kursgewinne aus Wertpapieren der Liquiditätsreserve. Darüber hinaus konnte zur weiteren Stärkung der Risikotragfähigkeit eine Zuführung zu den Vorsorgereserven nach § 340f HGB vorgenommen werden. Abweichungen im Konzern bestehen nicht.

Das **Bewertungsergebnis aus Finanzanlagen** betrug im Berichtsjahr 1,0 Mio. €. Der wesentliche Ergebnisbeitrag resultiert aus Zuschreibungen auf unseren Aktienspezialfonds.

Das **Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit** der Bank reduzierte sich im Berichtsjahr von 27,7 Mio. € auf 26,9 Mio. € oder um 3,2 %. Im Konzern ergab sich ein im Vergleich zur Bank um 2,7 Mio. € höheres Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit.

Im **außerordentlichen Ergebnis** ist im Berichtsjahr ein Betrag in Höhe von –2,4 Mio. € ausgewiesen. Dieser Betrag enthält ausschließlich Zuführungen zu Rückstellungen für

unmittelbare und mittelbare Pensionsverpflichtungen, die aus der Umstellung auf die Regelungen des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes entstanden sind.

Der **Jahresüberschuss** der Berliner Volksbank eG erhöht sich im Vergleich zum Vorjahr um 2,1 Mio. € auf 15,6 Mio. € und soll dazu verwendet werden, eine Dividende für unsere Mitglieder in Höhe von 4,0 % auszuschütten und Zuführungen zu den gesetzlichen und anderen Ergebnisrücklagen vorzunehmen. Der Jahresüberschuss des Konzerns beläuft sich auf 17,0 Mio. €.

4. Gesamtaussage

Die Bank und der Konzern waren 2012 durch eine konsequente Fortsetzung der in Vorjahren erarbeiteten Strategien geprägt. Die bedarfsgerechte Beratung unserer Privat- und Firmenkunden steht dabei genauso im Fokus wie die weitere Optimierung der Vertriebs- und Geschäftsprozesse.

Die Stabilisierung des Zinsergebnisses bei weiter rückläufigen Zinsmargen aufgrund der anhaltend flachen Zinsstrukturkurve war eine besondere Herausforderung für die Bank. Trotz des erhöhten Margendrucks ist es der Bank erneut gelungen, auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken zu können, da das Zinsergebnis nahezu auf Vorjahresniveau gehalten werden konnte. Wir sehen uns damit als solider Finanzpartner für unsere Kunden bestätigt.

Dieses Ergebnis erlaubte es uns, neben der Stärkung unserer Vorsorgereserven wesentliche Beiträge zur nachhaltigen Kostenentlastung in der Zukunft zu leisten.

Der erfreuliche Zuwachs von mehr als 4.100 neuen Mitgliedern für unsere Bank und die Erhöhung des gezeichneten Kapitals um 63,9 Mio. € bilden eine gute Ausgangsbasis für die zukünftigen Anforderungen an die Eigenmittel nach Basel III.

Die gute Qualität des eigenen Kreditgeschäftes spiegelt sich in unserem geringen Bewertungsergebnis wider. Darüber hinaus haben sich die stillen Lasten in Eigenanlagen deutlich reduziert und konnte die Unterlegung der Versorgungsverpflichtungen für Pensionen durch Erhöhung der Rückstellungen verbessert werden.

Die Risikotragfähigkeit war im Geschäftsjahr 2012 stets gegeben.

C. Vorschlag für die Gewinnverwendung

Vorstand und Aufsichtsrat schlagen der Vertreterversammlung vor, den Bilanzgewinn der Bank wie folgt zu verwenden:

1. Zuweisung an die gesetzliche Rücklage zur Erhöhung auf 153.807.083,21 €	1.560.000,00 €
2. Zuweisung an die anderen Ergebnisrücklagen zur Erhöhung auf 172.714.663,54 €	1.560.000,00 €
3. Ausschüttung einer Dividende von 4,0 % auf die gewinnberechtigten Geschäftsguthaben	12.423.753,68 €
4. Vortrag auf neue Rechnung	56.246,32 €
Bilanzgewinn	15.600.000,00 €

D. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung sind nach dem Schluss des Geschäftsjahres nicht eingetreten.

E. Risikobericht

1. Strategien

Die Ausgestaltung des Risikomanagementsystems ist durch unsere vom Gesamtvorstand festgelegte Geschäfts- und Risikostrategie bestimmt. Hierin sind die strategischen Unternehmensziele unserer Bank und unsere geplanten Maßnahmen zur Sicherung des langfristigen Unternehmenserfolges beschrieben und das Grundverständnis des Vorstandes zu den wesentlichen Fragen der Geschäftspolitik dokumentiert. Zur Steuerung der mit der Umsetzung der Geschäfts- und Risikostrategie verbundenen Risikonahme hat der Vorstand mehrere hierzu konsistente Teilstrategien verabschiedet.

Die zum Konzern gehörenden Gesellschaften sind aufgefordert sicherzustellen, alle Risiken transparent zu machen.

2. Risikomanagement

Ziel des Risikomanagements

Aufgabe des Risikomanagements ist nicht die vollständige Risikovermeidung, denn unser Geschäftsmodell sieht als Kernkompetenz gerade die gezielte Übernahme von Risiken vor. Die Kontrolle und das Management der Risiken sind für uns zentrale Aufgaben und an dem Grundsatz ausgerichtet, die mit der Geschäftstätigkeit verbundenen Risiken zu identifizieren, zu bewerten, zu begrenzen und zu überwachen sowie negative Abweichungen von den Erfolgs-, Eigenmittel- und Liquiditätsplanungen zu vermeiden. Außerdem beachten wir beim Eingehen von Risiken folgende Grundsätze:

- Verzicht auf Geschäfte, deren Risiko vor dem Hintergrund der Risikotragfähigkeit und der Risikostrategie unserer Bank nicht vertretbar ist,
- systematischer Aufbau von Geschäftspositionen, bei denen Ertragschancen und Risiken in einem angemessenen Verhältnis stehen,
- weitgehende Vermeidung von Risikokonzentrationen, die nicht unmittelbar im Zusammenhang mit der konsequenten Einhaltung des Regionalprinzips stehen,
- Schadensbegrenzung durch aktives Management potenzieller Schadensfälle.

Darüber hinaus bestimmt der Vorstand auf Grundlage der Geschäfts- und Risikostrategie, welche Risiken beispielsweise durch den Abschluss von Versicherungsverträgen, Hereinnahme von Sicherheiten zur Absicherung von Kreditrisiken, Verwendung rechtlich geprüfter Verträge oder durch das Schließen offener Positionen mithilfe von Derivaten auf andere Marktteilnehmer übertragen werden. Dadurch werden bestimmte Risiken abgesichert oder in ihren Auswirkungen gemindert. Das Risikocontrolling stellt die Überwachung der laufenden Wirksamkeit der getroffenen Maßnahmen sicher.

Ein Überblick über das Gesamtbankrisikoprofil sowie die Rahmenbedingungen für das operative Risikocontrolling sind im Risikohandbuch der Bank dokumentiert.

Risikotragfähigkeit

Planung und Steuerung der Risiken erfolgen auf der Basis der Risikotragfähigkeit der Bank unter Berücksichtigung der Geschäfts- und Risikostrategie. Das Risikotragfähigkeitskonzept sowie das daraus resultierende Limitsystem sind darauf ausgerichtet, die Fortsetzung der operativen Geschäftstätigkeit uneingeschränkt sicherzustellen. Diese risikopolitische Zielsetzung der Bank stellt die Ansprüche der Mitglieder, Kunden, Ge-

schäftspartner und Mitarbeiter in den Vordergrund, die ein Interesse am Fortbestand des Unternehmens haben. Die Sicherstellung der wirtschaftlichen Unternehmensexistenz ist gegeben, wenn potenzielle Verluste ohne unternehmensgefährdende Auswirkungen getragen werden können.

Die **Risikotragfähigkeit**, die periodisch berechnet wird, ist demnach gegeben, wenn die bewerteten Risiken durch die zugewiesene Risikodeckungsmasse laufend gedeckt sind. Die vorhandene Risikodeckungsmasse definiert sich als das insgesamt zur Verfügung stehende Kapital, das zur Abdeckung von Risiken eingesetzt werden kann. Hierbei ist für die Fortführungssicht berücksichtigt, dass das zur Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalvorschriften gebundene Kapital nicht mehrfach zugewiesen wird. Damit im Verlustfall dieses Kapital nicht komplett aufgezehrt wird, legt der Vorstand den Anteil des Vermögens im Sinne eines Gesamtbankrisikolimits fest, der bei Eintritt erwarteter und unerwarteter Risiken im Normalfall nicht überschritten werden darf. Dieser Anteil der Risikodeckungsmasse stellt die maximale Risikobereitschaft dar, die tatsächlich zur Risikoabsorption eingesetzt werden soll.

Um die Angemessenheit des aus der ermittelten **Risikodeckungsmasse** und den geschäftspolitischen Zielen abgeleiteten Gesamtbankrisikolimits während eines Geschäftsjahres laufend sicherstellen zu können, wird die Höhe der Risikodeckungsmasse, das Gesamtbankrisikolimit sowie dessen Auslastung durch die quantifizierten Risiken monatlich durch das Risikocontrolling überprüft. Die Kontrolle der Angemessenheit der Methoden zur Beurteilung der Risikotragfähigkeit erfolgt im Rahmen der Risikoinventur bzw. des jährlichen Überprüfungsprozesses des Risikohandbuchs.

Das risikoartenübergreifende **Gesamtbankrisikolimit** betrug zum Bilanzstichtag 199,5 Mio. €. Die Risikotragfähigkeit war im Geschäftsjahr stets gegeben. Auf Konzernebene gab es im Berichtsjahr jederzeit einen ausreichenden Freiraum in der Auslastung der Risikodeckungsmasse, sowohl hinsichtlich der quantifizierten Risiken als auch der gesetzten Limite.

Risikomanagementprozess

Risikoerkennung

Auf Konzernebene wird mindestens jährlich eine **Risikoinventur** durchgeführt. Als wesentliche Risiken werden diejenigen Risiken eingestuft, die aufgrund von Art und Umfang, eventuell auch durch deren Zusammenwirken, die Vermögens-, Ertrags-, Finanz- und Liquiditätslage wesentlich beeinträchtigen können. Folgende Risiken sind als wesentlich identifiziert worden: Adressrisiken, Liquiditätsrisiken, Marktpreisrisiken sowie Operationelle Risiken. Andere Risikoarten werden nicht als wesentlich eingestuft. Die mit diesen Risikoarten in Zusammenhang stehenden Risikokonzentrationen werden in regelmäßigen Abständen ebenfalls überprüft. Das auf Basis der Risikotragfähigkeit ermittelte Gesamtbankrisikolimit verteilen wir auf das Adressrisiko, das Marktpreisrisiko (inklusive Zinsänderungsrisiko), das Operationelle Risiko, das Beteiligungsrisiko sowie das Immobilienrisiko. Dabei fließen die Risiken aus Beteiligungen über einen Risikopuffer in die Risikotragfähigkeit ein. Eine Anrechnung des Liquiditätsrisikos auf das Gesamtbankrisikolimit erfolgt nicht, da zum einen die Vorhaltung ausreichender Liquidität als strenge Nebenbedingung unmittelbar und kapitalunabhängig überwacht wird und zum anderen die jederzeitige Zahlungsfähigkeit der Bank aufgrund der Einbindung in die genossenschaftliche Finanzgruppe Volksbanken Raiffeisenbanken gewährleistet ist. Daneben war die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennzahl jederzeit gegeben. Darüber hinaus wird der Vertriebs Erfolg mindestens monatlich überwacht. Freiraum in

der Auslastung der Risikodeckungsmasse dient zudem als zusätzlicher Puffer auf Konzernebene.

Risikomessung und -bewertung

Die Ermittlung des Adressrisikos basiert auf regelmäßigen Einstufungen aller Kreditnehmer in Risikogruppen durch die Anwendung von **Ratingverfahren**. Diese Verfahren sind auf die VR-Masterskala kalibriert und beruhen nahezu vollständig auf statistisch-mathematischen Verfahren. Dabei haben wir weitgehend Verbundstandards umgesetzt, von der Ratingsegmentierung über den Einsatz der VR-Ratingverfahren bis hin zum 90-Tage-Zahlungsverzugs-Automatismus (Ausfallerfassung).

Der **erwartete Verlust** wird bei Forderungen, die nicht notleidend sind, in Form von Risikoprämien im Rahmen der Vorkalkulation bzw. Bepreisung sowie in der Nachkalkulation als Kostenkomponente berücksichtigt. Für diese Forderungen haben wir Pauschalwertberichtigungen in der Höhe des steuerlich anerkannten Verfahrens gebildet. Für notleidende Forderungen, d. h., bei denen wir erwarten, dass der Vertragspartner seiner Verpflichtung, den Kapitaldienst zu leisten, nachhaltig nicht nachkommen kann, werden von uns Einzelwertberichtigungen (einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigungen) bzw. Kreditrückstellungen nach handelsrechtlichen Grundsätzen gebildet. Uneinbringliche Forderungen werden abgeschrieben.

Der **unerwartete Verlust** des Adressrisikos wird als Credit Value at Risk (CVaR) mittels eines internen Kreditportfoliomodells ermittelt und in der Risikotragfähigkeitsermittlung berücksichtigt. Die Bank geht mit dem eigenentwickelten Kreditportfoliomodell über den Verbund-Standard von VR-Control hinaus und trägt damit den spezifischen Anforderungen der Geschäftsstruktur und dem Geschäftsmodell Rechnung. Das Marktpreisrisiko wird als Value at Risk (VaR) mittels der Steuerungssoftware VR-Control gemessen und in der Risikotragfähigkeitsberechnung berücksichtigt. Für die interne Anrechnung des Operationellen Risikos auf die Risikotragfähigkeit wird ebenfalls ein Value at Risk-Ansatz (OpVaR) verwendet. Mittels jährlich stattfindender Risikoworkshops sowie der stetigen Weiterentwicklung der Methodik haben wir unser Konzept zur Messung und Steuerung Operationeller Risiken weiter verfeinert und Adjustierungen vorgenommen. Die Bank greift hierzu auf die Steuerungssoftware VR-Control zurück. Risikobeträge für Immobilienrisiken werden analog den Regelungen der Solvabilitätsverordnung (SolvV) in der Risikotragfähigkeit angesetzt. Für Beteiligungsrisiken wird ein Risikopuffer vorgehalten. Die Risikoaggregation der identifizierten und quantifizierten Risiken erfolgt ohne Berücksichtigung von Korrelationen zwischen den einzelnen Risikoarten additiv. Die einzelnen Risikoarten werden auf einem Konfidenzniveau von 99,0 % (Fortführungssicht) und 99,9 % (Liquidationssicht) kalkuliert.

Die laufenden Analysen, die potenzielle Verluste unter normalen Marktbedingungen bestimmen, werden zusätzlich um Szenarien für außergewöhnliche Ereignisse ergänzt (Stresstesting). **Stresstests** werden sowohl in Form von Sensitivitätsstresstests als auch in Form von Szenarioanalysen risikoartenübergreifend durchgeführt. Bei den Szenarioanalysen wird unterschieden nach historischen und hypothetischen Szenarien. Dabei werden die aktuelle Portfoliosituation sowie unsere Geschäfts- und Risikostrategie berücksichtigt. Die Stresstestergebnisse werden dem Vorstand im regelmäßigen Risikoberichtswesen vorgestellt und von diesem kritisch gewürdigt.

Für die einzelnen Risikoarten findet in regelmäßigen Abständen eine Überprüfung der Angemessenheit der eingesetzten Methodiken in Form von Backtestings und Validierungen statt.

Risikoreporting und -kontrolle

Das regelmäßige und zeitnahe **Risikoreporting** umfasst die wesentlichen und nicht wesentlichen Risiken aus der Risikotragfähigkeitsberechnung und erfolgt im Rahmen eines umfassenden, standardisierten Berichtswesens. Die Berichterstattung der Risikotragfähigkeitsberechnung inklusive der Limitüberwachung erfolgt regelmäßig auf Basis des Betriebswirtschaftlichen Kapital- und Risikoberichts, der zu den Quartalsstichtagen über den Vorstand beratenden Risikotragfähigkeitsausschuss bzw. in den übrigen Monaten als Risikokurzbericht direkt an den Vorstand berichtet wird. Der Bericht fasst dabei die risikoartenbezogenen Ergebnisse zusammen und stellt die in das Risikotragfähigkeitskonzept einbezogenen Risiken und Limite der Risikodeckungsmasse gegenüber.

Die **Limitauslastungen** im Adressrisiko, Immobilienrisiko und Operationellen Risiko werden monatlich, die Limitauslastung im Marktpreisrisiko wird täglich ermittelt und berichtet. Über den regelmäßigen Kapital- und Risikobericht bzw. Risikokurzbericht hinaus werden Limitüberschreitungen im Rahmen eines standardisierten Ad-hoc-Berichtswesens erfasst und gegenüber einem festgelegten Adressatenkreis kommuniziert.

Des Weiteren wird im Rahmen der laufenden Überwachung die Einhaltung der regulatorischen Eigenkapitalquoten sichergestellt.

Das **Berichtswesen** bildet die Basis für detaillierte Abweichungsanalysen (Soll-Ist-Vergleiche) und dient als Grundlage für die Ableitung und Bewertung von Handlungsalternativen sowie die Entscheidung und Umsetzung von Maßnahmen zur Risikosteuerung. Identifizierte Abweichungen werden an den Risikotragfähigkeitsausschuss berichtet. Der Risikotragfähigkeitsausschuss erarbeitet und diskutiert Handlungsvorschläge. Die Analyseergebnisse sowie die Handlungsvorschläge werden dem Vorstand präsentiert. Dieser verabschiedet die Handlungsvorgaben und leitet entsprechende Maßnahmen ein.

Die im Konzern eingesetzten **Risikokontrollverfahren** haben sich in allen Marktsituationen des Berichtsjahres bewährt. Risiken werden zeitnah erkannt, berichtet und von den jeweiligen Entscheidungsträgern gesteuert.

Die Bank aktualisiert und verfeinert die Qualität ihrer **Risikoüberwachung** fortlaufend, um den Entscheidungsprozess zu beschleunigen und die Qualität der verfügbaren Informationen zur Erkennung und Bewertung potenzieller Risiken zu verbessern. Die Interne Revision überwacht die Methoden, Systeme und Prozesse zum Risikomanagement im Rahmen ihrer laufenden Prüfungshandlungen.

3. Risikokategorien im Detail

Auf Konzernebene unterscheiden wir folgende **Risikokategorien**, die in der nachstehenden Tabelle näher beschrieben sind:

	Definition	Unterrisikoarten
Adressrisiko	Das Adressrisiko beschreibt die Gefahr, dass Verluste oder entgangene Gewinne aufgrund des Ausfalls von Geschäftspartnern, der Migration und/oder der adressbezogenen Spreadveränderung über das erwartete Maß hinaus entstehen.	<ul style="list-style-type: none">– Kreditrisiko– Emittentenrisiko (inkl. Spreadrisiko u. a.)– Kontrahentenrisiko– Länderrisiko (Transferrisiko)
Marktpreisrisiko	Das Marktpreisrisiko ist die Gefahr, dass aufgrund nachteiliger Veränderungen von Marktpreisen oder preisbeeinflussenden Parametern Verluste im Eigenhandel entstehen können.	<ul style="list-style-type: none">– Zinsrisiko– Aktienrisiko– Währungsrisiko– Volatilitätsrisiko

	Definition	Unterrisikoarten
Operationelles Risiko	Das Operationelle Risiko beschreibt die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren und Systemen, Menschen oder infolge externer Ereignisse eintreten.	– u. a. Rechtsrisiko und Modellrisiko
Liquiditätsrisiko	Das Liquiditätsrisiko besteht darin, Zahlungsverpflichtungen im Zeitpunkt der Fälligkeit nicht nachkommen zu können, ohne inakzeptable Verluste hinnehmen zu müssen. Die Ursachen für Liquiditätsrisiken liegen in drei Transformationsaufgaben des Bankbetriebes: Kapitalbindungsfristentransformation, Zinsbindungsfristentransformation und Liquiditätstransformation.	– Zahlungsfähigkeitsrisiko – Refinanzierungskostenrisiko – Marktliquiditätsrisiko
Geschäftsrisiko	Das Geschäftsrisiko beschreibt die Gefahr aus unerwarteten Veränderungen der Markt- und Umfeldbedingungen mit negativen Auswirkungen auf die Ertragslage.	– Vertriebsrisiko – regulatorisches Risiko – strategisches Risiko
Reputationsrisiko	Das Reputationsrisiko beschreibt die Gefahr von Verlusten, die aus einem Vertrauensverlust in die Bank resultieren. Dazu zählen Imageverlust in der Öffentlichkeit durch eigenes Verschulden oder durch das Verschulden von wichtigen Beteiligungen, Auslagerungen, Verbundunternehmen oder anderer wichtiger Kooperationspartner.	
Beteiligungsrisiko	Das Beteiligungsrisiko beschreibt die Gefahr von Verlusten aufgrund von Ausschüttungsausfällen, Teilwertabschreibungen, Veräußerungsverlusten, Reduktion der stillen Reserven, Haftungserklärungen (z. B. Patronatserklärungen) oder Verlustübernahmeverpflichtungen bei bestehenden Beteiligungen an anderen Unternehmen. Das Beteiligungsrisiko erstreckt sich sowohl auf die Verbundbeteiligungen als auch auf Nichtverbundbeteiligungen.	
Immobilienrisiko	Das Immobilienrisiko beschreibt die Gefahr von Verlusten aus Mietausfällen, Teilwertabschreibungen, Reduktion stiller Reserven sowie Veräußerungsverlusten von Immobilien.	

Adressrisiko

Mit den Privatkunden, Gewerbekunden und Freiberuflern erhält der überwiegende Teil unserer Kunden monatlich aktualisierte **Ratingnoten** auf Basis einer Verhaltensbewertung, sodass neben der Risikoorientierung Bonitätsverbesserungen im Sinne von Chancen gleichermaßen Berücksichtigung finden. Unter Berücksichtigung engagementspezifischer Besicherungen wird das unter Risikoaspekten relevante Blankovolumen berechnet. Ratingnoten und Blankovolumina fließen sowohl in alle wesentlichen Kreditprozesse – von der Kreditvergabe und -bepreisung bis zur Kreditüberwachung – als auch in die Risikomessung (CVaR) und die Steuerungsprozesse ein.

Die Bank verwendet zur Berechnung des **CVaR** ein internes Modell für die betriebswirtschaftliche Adressrisikomessung. Die Modellierung erfolgt teilportfoliospezifisch, die Risikoaggregation erfolgt unter Berücksichtigung von Korrelationen mittels stochastischer Verfahren. Der CVaR umfasst dabei Adressrisiken aus dem Kundenkreditgeschäft sowie Eigenhandelspositionen und wird mit einer Haltedauer von 250 Tagen kalkuliert. Den spezifischen Risiken aus Immobilienfinanzierungen tragen wir durch Simulation von Sicherheitenwertänderungsrisiken Rechnung. Für Eigenhandelspositionen berücksichtigen wir unter dieser Risikoart darüber hinaus simulierte Ratingmigrationen sowie ratingunabhängige Spreadvolatilitäten. Die gemessenen Risiken werden in einem Limitsystem dem entsprechenden Gesamtadressrisikolimit gegenübergestellt. Zum Stichtag 31. Dezember 2012 betrug das Gesamtadressrisikolimit 152 Mio. € und wurde eingehalten.

Darüber hinaus ist eine **Limitsystematik** u.a. bezogen auf die Konzentration in Blanko- und Obligovolumina auf Einzelengagementebene (Top-N-Kriterium), Länder, Kontrahenten und Emittenten implementiert.

Marktpreisrisiko

Die Berliner Volksbank eG geht **Marktpreisrisiken** in Form von Zins-, Währungs- sowie Aktienrisiken ein. Die Risikomessung erfolgt anhand des VaR-Verfahrens. Der Value at Risk wird im Rahmen einer historischen Simulation (bei zusätzlich gespiegelten Barwertveränderungen) mit einer Haltedauer von zehn Tagen gemessen. Zum Stichtag 31. Dezember 2012 betrug das Gesamtbankmarktpreisrisikolimit 25,2 Mio. € und wurde eingehalten.

Das **Zinsänderungsrisiko** aus Kundengeschäften wird im Rahmen unserer Banksteuerung weitestgehend eliminiert. Hierzu werden aggregierte Zahlungsströme monatlich unter Einsatz von Sicherungsgeschäften, im Wesentlichen Zinsswaps, ausgesteuert. Zinsänderungsrisiken der Bank entstehen positionsabhängig aus Eigengeschäften. Bei Bedarf werden entsprechende Sicherungsgeschäfte zur Absicherung des Risikos getätigt.

Operationelles Risiko

Für die interne Risikomessung und -steuerung **Operationeller Risiken** wird eine VaR-Modellierung verwendet, die einem versicherungsmathematischen Ansatz folgt. Zum Stichtag 31. Dezember 2012 betrug das Risikolimit für Operationelle Risiken 10 Mio. € und wurde eingehalten.

Auf Basis des konzernweit gültigen Rahmenwerks wird das Operationelle Risiko in jährlichen **Risikoworkshops** identifiziert, bewertet sowie laufend gesteuert. Zudem werden Maßnahmen und auch Prioritäten zur Risikominderung definiert. Auftretende Schadensfälle werden in einer Schadensdatenbank erfasst.

Die Operationellen Risiken der **Tochterunternehmen** sind bereits in den definierten Risikoszenarien berücksichtigt und werden im Zuge der regelmäßigen Risikoworkshops aktualisiert und neu bewertet. Darüber hinaus wurde im Jahr 2012 in der VR FDL eine eigene Schadensdatenbank eingeführt.

Liquiditätsrisiko

Im Rahmen der **Liquiditätsrisikosteuerung** erstellen wir neben der regelmäßigen Überwachung der Liquiditätskennzahl gemäß Liquiditätsverordnung monatlich eine Liquiditätsübersicht für einen Zeitraum von fünf Jahren über sämtliche liquiditätswirksamen Zahlungsströme. Das heißt, dem Nettoeffekt aus erwarteten Mittelzu- und Mittelabflüssen wird die generierbare Liquidität (Fundingpotenzial) gegenübergestellt. Neben der Simulation dieses Normalszenarios werden auch Stressszenarien betrachtet, in denen sowohl extreme Mittelabflüsse aus Kundeneinlagen als auch erhöhte Abschläge beim Fundingpotenzial unterstellt werden. Das sogenannte Worst-Case-Szenario wird in Anlehnung an den aktuellen Entwurfsstand der Basel III-Vorgaben modelliert. Die sogenannte Nettoliquiditätsposition zeigt den Freiraum zwischen der benötigten und verfügbaren Liquidität und stellt die zentrale Größe in der Liquiditätsrisikosteuerung dar. Damit ist sichergestellt, dass die Bank Liquiditätsbedarf rechtzeitig erkennt und somit jederzeit ihren Zahlungsverpflichtungen in voller Höhe nachkommen kann. Darüber hinaus werden alle wesentlichen Geschäftsvorfälle im Vorfeld ihrer Umsetzung auf ihre Auswirkungen hinsichtlich der aufsichtsrechtlichen und betriebswirtschaftlichen Liquidität überprüft.

Das **Liquiditätsmanagement** erfolgt durch den Bereich Geld- und Kapitalmarkt. Dabei werden das gleiche System und die gleiche Methodik genutzt wie bei der internen Feststellung der Liquiditätsrisiken durch den Bereich Finanzen.

Geschäftsrisiko

Das **Geschäftsrisiko** wird durch den Einsatz geeigneter Controllinginstrumente begrenzt. Im monatlichen Turnus werden erfolgsquellen- und verursachungsgerechte Ertrags-, Kosten- und Risikodarstellungen auf Gesamtbank- und Geschäftsfeldebene nach modernen Verfahren betriebswirtschaftlicher Unternehmenssteuerung in einem umfassenden Berichtswesen dargestellt und der betriebswirtschaftliche Erfolg im Sinne eines Soll-Ist-Abgleichs überwacht. Damit wird die Geschäftsleitung in die Lage versetzt, durch Einleitung geeigneter Maßnahmen umgehend auf negative Abweichungen reagieren zu können.

Reputationsrisiko

Zur Begrenzung des **Reputationsrisikos** hat die Bank Prozesse und Verantwortlichkeiten – auch im Umgang mit den neuen Medien – zeitnah und sachgerecht sicherzustellen. Dies ist unter anderem über den Kommunikationsausschuss gewährleistet, der sämtliche interne und externe Kommunikationsmaßnahmen koordiniert.

Beteiligungsrisiko

Den Risiken aus dem Beteiligungsgeschäft wird zum Bilanzstichtag durch die Berücksichtigung eines separaten **Risikopuffers** für alle Beteiligungen außerhalb der genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken in der Risikotragfähigkeitsrechnung in Höhe von 5 Mio. € Rechnung getragen. Dieser wird als Value at Risk auf Basis eines Varianz-Kovarianz-Ansatzes ermittelt, wobei die Marktwertschwankungen aus börsennotierten Referenzgrößen abgeleitet werden. Da das Beteiligungsportfolio Beteiligungen umfasst, die aufgrund ihrer Ausgestaltung anderen Risikoarten zugeordnet bzw. in den Messsystemen anderer Risikoarten berücksichtigt werden können, werden im Beteiligungsrisiko nur solche Beteiligungen berücksichtigt, die keiner anderen Risikoart zugeordnet werden können. Darüber hinaus werden Beteiligungsrisiken aus strategischen Beteiligungen an den Unternehmen der genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken mit ihrem Value at Risk nachrichtlich ausgewiesen.

Es erfolgte eine regelmäßige **Berichterstattung** an den Vorstand sowie den Aufsichtsrat über die Entwicklung des Beteiligungsportfolios.

Die Einbeziehung der Konzernunternehmen in das Risikomanagement erfolgt im Wesentlichen unter den Aspekten der Beteiligungshöhe, des Geschäftsumfangs und der Komplexität der einzelnen Unternehmen und des gesamten Beteiligungsportfolios.

Der **VR FDL** kommt aufgrund der Relevanz der Geschäftsprozesse eine besondere Bedeutung zu. Die Unternehmensentwicklung wird durch ein geeignetes Berichtswesen mit Abweichungsanalysen beurteilt und überwacht. Die Bank erhält entsprechend dem Umfang des Geschäftsvolumens der VR FDL angemessene regelmäßige Informationen zur Geschäftsentwicklung.

Immobilienrisiko

Das **Immobilienrisiko** wird mittels eines Risikobetrages in der Risikotragfähigkeit berücksichtigt. Die Risikomessung des Immobilienrisikos erfolgt in der Fortführungssicht für die nicht betriebsnotwendigen Immobilien analog dem KSA-Ansatz der SolvV. Zum Stichtag 31. Dezember 2012 betrug das Risikolimit für Immobilienrisiken 7,3 Mio. € und wurde eingehalten.

4. Gesamtbeurteilung der Risikolage

Die **Risikostruktur** des Kundenkreditportfolios war im Berichtsjahr stabil und hat sich gegenüber dem Vorjahr kaum verändert. Bezüglich der durchschnittlichen Besicherungsquoten konnte gegenüber dem Vorjahr eine leichte Verbesserung erzielt werden. Risikokonzentrationen in großen Einzeladressen konnten im Jahresverlauf weiter abgebaut werden. Darüber hinaus ist die erforderliche Risikovorsorge aufgrund der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in der Region Berlin-Brandenburg erneut nachhaltig niedriger als erwartet ausgefallen.

Bestände in Anlagen bei anderen Kreditinstituten sowie sonstigen Emittenten und die damit verbundenen **Risikopositionen** konnte die Bank im Geschäftsjahr 2012 durch die nachhaltige Strategie des ablaufenden Portfolios weiter reduzieren. Die bei einigen Wertpapieren unter dem Buchwert liegenden Kurswerte schätzen wir als vorübergehende Wertminderung ein. Die vorübergehenden Wertminderungen werden vollständig im Steuerungskreis der Liquidationssicht im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzeptes berücksichtigt.

Die notwendige **Risikotragfähigkeit** war im Berichtsjahr stets gegeben. Die Instrumente, Systeme und Prozesse der Risikosteuerung und Risikoüberwachung wurden im Berichtsjahr weiter ausgebaut.

Wesentliche Risiken, die über die bei der Bank berücksichtigten hinausgehen, bestehen auf Konzernebene nicht.

F. Prognosebericht

Im Jahr 2012 konnte sich die **deutsche Wirtschaft** der gesamteuropäischen Entwicklung nicht entziehen und ist infolgedessen deutlich langsamer gewachsen. Das Bruttoinlandsprodukt Deutschlands ist in 2012 preisbereinigt nur ca. 0,7 % gewachsen.²¹ Zu Beginn des nächsten Jahres dürfte laut dem Herbstgutachten der Wirtschaftsforschungsinstitute die Konjunktur wieder etwas an Dynamik gewinnen. Laut den Prognosen für 2013 ist mit einem Wirtschaftswachstum in einer Größenordnung von etwa 1,1% zu rechnen. Dies setzt allerdings voraus, dass sich die Lage des Euroraums entspannt und auch die Weltkonjunktur wieder an Fahrt gewinnt. Die erfreuliche Entwicklung des Arbeitsmarktes in den vergangenen Jahren hat sich in 2012 konsolidiert und wird im Jahresmittel 2013 mit einer Arbeitslosenquote von 6,9 % auf gleichem Niveau erwartet.²²

Die weiterhin bestehende Unsicherheit über die Entspannung und Lösung der **europäischen Staatsschuldenkrise** stellt unverändert ein hohes Gefährdungspotenzial für die konjunkturelle Entwicklung in Deutschland dar. Eine erneute Verschärfung der Krise oder sogar ein Auseinanderfallen der Eurozone würde auch auf Deutschland nachhaltigen Einfluss haben und könnte in eine schwere Rezession führen. Allerdings wird allgemein davon ausgegangen, dass der einheitliche europäische Währungsraum erhalten bleibt. Unter den dann weiterhin sehr günstigen Finanzierungsbedingungen der öffentlichen Haushalte in Deutschland sowie der Stabilität der deutschen Konjunktur und des Arbeitsmarktes sind die Bedingungen für die weitere wirtschaftliche Entwicklung stabil.

Der Konjunkturverlauf der Region **Berlin** konnte sich 2012 nach Einschätzung der Handwerkskammer Berlin und der Industrie- und Handelskammer Berlin vom bundesdeut-

²¹ Vgl. Rundschreiben des BVR vom 21.01.2013

²² Vgl. Rundschreiben des BVR vom 19.12.2012

schen Trend positiv absetzen, da das Wachstum in Berlin im Gesamtjahr doppelt so stark anstieg wie im Bundesdurchschnitt. Auch die Einschätzungen für 2013 sind diesbezüglich optimistisch. Nach Auffassung der Kammern wird sich dieser Trend tendenziell auf einem etwas niedrigeren Niveau 2013 fortsetzen und Berlin wird stärker wachsen können als der Bundesschnitt.

Der Ausblick für das **Finanzgewerbe** ist weiterhin von außerordentlich schwierigen Umfeldbedingungen geprägt. Die Entwicklung der Konjunktur und insbesondere die europäische Staatsschuldenkrise dürften auch 2013 die bestimmenden Themen bleiben. Sollten die Märkte Zweifel an der Umsetzbarkeit oder dem Willen der europäischen Mitgliedsstaaten erkennen, ist damit zu rechnen, dass sich die Risikoprämien für Staatsanleihen erneut ausweiten werden und sich in der Folge die Refinanzierungsbedingungen für Banken wiederholt verschlechtern. Im Extremfall könnte dies in einer schweren wirtschaftlichen Rezession münden. Darüber hinaus stellt die Höhe und Dauer des historisch niedrigen Zinsniveaus eine besondere Herausforderung für das gesamte Bankgewerbe und damit auch für unser Haus dar. Vor diesem Hintergrund prüfen wir regelmäßig Anlagealternativen. Sollte diese Entwicklung langfristig anhalten, ist auch eine verstärkte Adjustierung der Kostenposition unausweichlich.

Das **Marktumfeld** wird auch 2013 weiterhin von einem Verdrängungswettbewerb sowie von einer fortschreitenden Konsolidierung geprägt sein und äußerst schwierig bleiben. Die gesetzliche Regulierung des Geschäfts insbesondere mit privaten Kunden wird von allen in diesem Segment tätigen Banken nennenswerte Anpassungen ihrer Geschäftsmodelle erfordern, um dieses Geschäft unter Beachtung der Vorschriften noch wirtschaftlich betreiben und entwickeln zu können. Ein Ende dieser Entwicklung und die Konsequenzen für die Geschäftsmodelle der Banken waren Ende 2012 noch nicht absehbar. Darüber hinaus zeichnet sich ab, dass die künftigen Liquiditätsvorschriften den Wettbewerb um stabile Kundeneinlagen weiter erhöhen werden.

Die **Finanzmärkte** haben sich 2012 weiter normalisiert, sodass sich die Bewertungen in vielen Anlageklassen verbessern konnten. Die Europäische Zentralbank nimmt mit ihrem stützenden Kurs Rücksicht auf die Peripherieländer der Eurozone, während Inflationsrisiken im Durchschnitt der Euroländer überschaubar bleiben. Gleichwohl ist für 2013 nach wie vor eine hohe Unsicherheit an den Finanzmärkten zu erwarten. Eine erneute Zuspitzung der Staatsschuldenkrise sowie eine in diesem Zusammenhang abkühlende Konjunkturentwicklung stellen dabei die größten Risikofaktoren dar. Mit einer nachhaltigen Verbesserung ist auch 2013 nicht zu rechnen, sodass in den Peripherieländern der Eurozone weiterhin mit erhöhten Risikoaufschlägen und umgekehrt insbesondere für deutsche Anleihen – infolge einer unverändert starken Nachfrage – mit sehr niedrigen Renditen zu rechnen ist.

Die Berliner Volksbank eG ist als **Regionalbank** von den internationalen und überregionalen Entwicklungen nur mittelbar betroffen. Ein anhaltend niedriges Zinsniveau sowie eine schwere Rezession sind für unser Haus jedoch auch maßgebliche Stressszenarien. Durch ihre volksbanktypische Konzentration auf das regionale Kundengeschäft sehen wir in diesem insgesamt schwierigen Marktumfeld weiterhin gute Wachstumsperspektiven. Die Neigung privater Haushalte zu Investitionen in Immobilien bildet eine gute Basis, das langfristige Kreditgeschäft weiter ausbauen zu können. Die bereits 2010 begonnenen Investitionen in die Verbesserung der Standortqualität und die Qualität der Geschäftsprozesse werden uns in dieser Entwicklung unterstützen. Tochtergesellschaften wie die VR FDL, die Berliner Volksbank Immobilien GmbH sowie die KLG ergänzen dabei die strategische Ausrichtung der Bank. Die regionale Verankerung in Berlin und Brandenburg

ist die Grundlage der Bank, sich als solider Partner vor Ort um die privaten und gewerblichen Geldangelegenheiten professionell kümmern zu dürfen.

Soll-Ist-Vergleich

Das **operative Ergebnis** der Bank lag im Jahr 2012 im Rahmen unserer ursprünglichen Planung. Die Ertragslage belastet haben marktinduziert rückläufige Margen auf die Kundeneinlagen sowie Einmalaufwendungen in einer Größenordnung von 31,7 Mio. €, die insbesondere dazu dienten, den Verwaltungsaufwand in den kommenden Jahren weiter zu reduzieren. Die im Vorjahr prognostizierte Zielgröße für das Betriebsergebnis nach Bewertung in Höhe von 38 Mio. € konnte mit rund 51 Mio. € trotz der Einmalaufwendungen übertroffen werden.

Das **bilanzielle Kredit- und Einlagengeschäft** konnte erneut gesteigert werden und lag in Summe über alle Geschäftsfelder im Rahmen unserer ehrgeizigen Planungen. Die weiterhin rückläufige und flache Zinskurve hat die Margen im Einlagengeschäft jedoch weiter belastet, sodass insgesamt der Zinsüberschuss nicht gesteigert werden konnte. Während wir im Wertpapiergeschäft mit Kunden erneut Rückgänge zu verzeichnen hatten, konnten wir in anderen Bereichen des Dienstleistungsgeschäfts – wie z. B. im Bereich der Vermittlungen von Baufinanzierungen – unsere Pläne erfüllen, sodass im Provisionsergebnis auf Jahressicht nur eine leichte Unterschreitung der ursprünglichen Planung zu verzeichnen war. Aufgrund der im Bundesvergleich positiven Entwicklung in Berlin wurden im Bereich der Kreditrisikovorsorge erneut weniger Mittel benötigt als geplant.

Mit Ausnahme des Regionalen Kundengeschäfts konnten alle **Kundengeschäftsfelder** – gemessen am bankindividuellen Ergebnisanspruch „Geschäftsfeldergebnis II“ – die Planungen erreichen. Aufgrund des für unsere Eigenanlagen günstigen Marktumfeldes konnte das Geld- und Kapitalmarktgeschäft positiv zum Gesamtergebnis beitragen. Das Betriebsergebnis vor Bewertung haben wir erneut dazu verwendet, unsere Risikotragfähigkeit zu stärken und gleichzeitig die Möglichkeit geschaffen, der Vertreterversammlung erneut die Ausschüttung einer attraktiven Dividende vorschlagen zu können.

Entwicklung der strategischen Geschäftsfelder

Eine relativ stabile konjunkturelle Entwicklung in unserer Region sowie das Vertrauen unserer Kunden in das **genossenschaftliche Geschäftsmodell** bieten der Bank die Chancen auf eine steigende Produktnachfrage der Privat- und Firmenkunden. Das Wertpapiergeschäft mit Kunden, aber auch das Geld- und Kapitalmarktgeschäft werden von der Entwicklung der Finanzmärkte abhängen. In den einzelnen Geschäftsfeldern werden folgende Entwicklungen erwartet.

Private Kunden

Chancen ergeben sich aus den erfolgten Investitionen in die Verbesserung der internen Abläufe und die weitere Adjustierung unseres Standortnetzes. Durch die Bündelung aller vertrieblichen Funktionen in den neu konzipierten Finanz- und FilialCentern sowie der Optimierung der Abläufe ergibt sich die Chance, unsere Qualitätsansprüche gegenüber den Kunden erlebbar zu machen und gleichzeitig den Anteil fixer Kosten zu reduzieren. Weiterhin ergibt sich damit auch die Chance, unsere Präsenz in der Region noch konsequenter am Bedarf unserer Kunden auszurichten, die hohe Anforderungen insbesondere an die Erreichbarkeit der Bank sowie an eine persönliche Beratung und Betreuung stellen. Wir werden diese Ausrichtung im Jahr 2013 durch weitere Investitionen in die Weiterbildung unserer Mitarbeiter, aber auch in die Standorte, zum Beispiel durch weitere Automatisierung der Kassenprozesse, verfolgen.

Durch die Ausrichtung unseres **Standort- und Beratungskonzepts** soll die Beratungsqualität für unsere Kunden weiter verbessert und das Geschäft ausgebaut werden. Mit der Intensivierung der Kundenbeziehungen und dem weiteren Wachstum des Geschäftsvolumens sollen bisher noch nicht im erwarteten Umfang eingetretene Ertragssteigerungen einhergehen.

Die Konzentration auf das **Anlagegeschäft** und die **Konsumentenfinanzierung** mit dem Produkt easyCredit wird fortgeführt. Mit der Neuausrichtung unserer Prozesse für das Baufinanzierungsgeschäft können wir uns mit noch höherer Verbindlichkeit auf den Kundenbedarf einstellen. Das Wertpapiergeschäft wird weiterhin konsequent auf die Kundenbedürfnisse ausgerichtet sein. Basis aller Geschäftsbeziehungen ist unverändert das VR-Privatkonto, das sich durch sein modernes und umfangreiches Leistungspaket auszeichnet.

Nachhaltige Ergebnisbelastungen erwarten wir aus der niedrigen und vergleichsweise flachen Zinskurve sowie dem Wettbewerb im Einlagengeschäft. Die zunehmenden Bestimmungen des Verbraucherschutzes werden darüber hinaus zusätzliche Anforderungen an das Personal, an die Prozesse und Systeme mit sich bringen. Dies erhöht wiederum die Anforderungen an die Rentabilität dieses Geschäftsfeldes. Insgesamt werden im Geschäft mit privaten Kunden unsere Bemühungen dahingehend ausgerichtet bleiben, den eingeschlagenen Weg der Qualitätsführerschaft fortzusetzen und die Vertriebswege bedarfs- und potenzialorientiert auszurichten.

Firmenkunden

Im Firmenkundengeschäft sind wir in der Region Berlin-Brandenburg weiterhin auf die **Gewerbekunden** und **mittelständischen Firmenkunden** als kundennahe, regionale Genossenschaftsbank mit einem umfassenden Finanzdienstleistungsangebot ausgerichtet. Strategisches Ziel ist weiterhin der Ausbau unserer guten Marktposition. Ein Spannungsfeld erwarten wir durch die in der Zukunft erhöhten Eigenmittelanforderungen, die eine Überprüfung unserer Preisgestaltung notwendig machen wird. Unabhängig davon wollen wir unserem Auftrag zur Förderung unserer Mitglieder weiterhin gerecht werden. Durch ein konsequentes Erfüllen von Kundenbedürfnissen sowie die Akquisition von Neukunden wollen wir gezielt unsere Marktchancen nutzen. Mittels spezieller Center, z. B. unserem BeratungsCenter Erneuerbare Energien, wollen wir an den Entwicklungen der Wachstumsbranchen der Region partizipieren. An unseren ertrags- und risikoorientiert ausgerichteten Geschäftsgrundsätzen werden wir auch künftig festhalten. Ergebnisbelastungen erwarten wir aus einer weiteren Normalisierung der Ausfallquoten im Kreditgeschäft mit Firmenkunden, die 2012 unter den Erwartungen lagen und bei einer Abkühlung des Wirtschaftswachstums anziehen könnten. Die niedrigen Ausfallquoten des Berichtsjahres sehen wir als Indiz für unsere stetig zunehmende Kundennähe sowie unsere konservative Kreditrisikopolitik.

Zentrales Kundengeschäft

Die strategische Ausrichtung in der gewerblichen Immobilienfinanzierung bleibt unverändert auf die **Wohnwirtschaft** und ausgewählte Bauträgermaßnahmen bestehen. Bei größeren Finanzierungen werden regelmäßig die Marktgegebenheiten auf mögliche Syndizierungen geprüft. Gerade der Berliner Immobilienmarkt zeichnete sich durch eine hohe Stabilität aus, sodass nur in geringem Umfang Risikovorsorge notwendig war. Das gewerbliche Immobilienfinanzierungsgeschäft hat sich 2012 erwartungsgemäß positiv entwickelt. Die Preissteigerungen in einzelnen Mikrolagen sehen wir aber unverändert kritisch und werden unsere Kreditpolitik entsprechend darauf ausrichten. Dennoch erge-

ben sich grundsätzlich gute Rahmenbedingungen, die eine positive Entwicklung des gewerblichen Immobilienfinanzierungsgeschäfts auch 2013 unterstützen werden.

Geld- und Kapitalmarktgeschäft

Die Ertragschancen aus der **Fristentransformation** sind bei verflachter Zinsstruktur gesunken, aber grundsätzlich noch gegeben. Trotz aller politischen Bemühungen ist eine nachhaltige Lösung für die Staatsschuldenkrise noch nicht erkennbar. Aufgrund der erwarteten geringen Wachstumsdynamik in Europa sowie der stützenden Politik der Europäischen Zentralbank sehen wir das Inflationsrisiko 2013 als überschaubar an. Die unveränderten großen Renditeunterschiede bei der Finanzierung der Haushalte in Europa sind Ausdruck des noch fehlenden Vertrauens der Märkte in eine Lösung der Staatsschuldenkrise. Daraus ergibt sich insbesondere das Risiko, dass das Renditeniveau von Staatsanleihen bester Bonität längerfristig unterhalb der Inflationsrate bleiben und so die Ergebnisse aus der Liquiditätsanlage belastet werden. Unabhängig von aktuellen Marktgegebenheiten haben wir unsere Strategie im Bereich der Marktpreisrisiken generell sehr risikobewusst ausgerichtet und werden dies 2013 fortsetzen.

Tochtergesellschaften

Unsere Tochtergesellschaft VR FDL, in der die Back Office-Tätigkeiten gebündelt wurden, konnte im Berichtsjahr ihre unternehmerische Selbstständigkeit weiter ausbauen. Die Zusammenarbeit mit der VR BankenService GmbH wurde durch den Abschluss eines Kooperationsvertrages weiter operationalisiert. Dadurch konnte das Leistungsspektrum der VR FDL weiteren genossenschaftlichen Banken angeboten werden. Im Jahr 2013 ist geplant, die Kooperation sowohl vertrieblisch als auch durch die Vereinheitlichung interner Strukturen weiter auszubauen.

Planung

Der Ausblick für den **Konzern Berliner Volksbank** wird weiterhin von den Entwicklungen der allgemeinen Wirtschaftslage sowie der Entwicklung des Bankensektors im Speziellen geprägt sein. Das Jahr 2013 wird mehr Klarheit in den künftigen regulatorischen Rahmenbedingungen (Basel III) für das Kapital und die Liquidität bringen. Trotz der Wachstumsperspektiven insbesondere im Firmenkundengeschäft wird der Ergebnisbeitrag aus den Kundeneinlagen durch das anhaltend niedrige Zinsniveau weiter belastet. Wir haben deshalb das Betriebsergebnis nach Bewertung mit 34 Mio. € für 2013 eher konservativ eingeschätzt und damit ein im Vergleich zum Geschäftsjahr 2012 geringeres Betriebsergebnis über die Geschäftsfelder geplant. Den geschäftlichen Planungen der Bank liegen Annahmen über die Wirtschaftsentwicklung in den verschiedenen Geschäftsfeldern zugrunde. Für das kommende Jahr unterstellen wir grundsätzlich normale Marktverhältnisse und eine notwendige Risikovorsorge im Kreditgeschäft, die im Rahmen statistischer Erwartungswerte liegt. Bereits erkennbare Auswirkungen der wirtschaftlichen Entwicklung und erkennbare regulatorische Änderungen wurden in der Planung berücksichtigt. Basierend auf diesen Annahmen wurden zentrale Eckpunkte festgelegt. Anschließend erfolgte eine Planung durch die Geschäftsbereiche. Dabei wurden die Ziele hinsichtlich Kunden, Marktstellung, Neugeschäft, Erträge und Risiken geplant sowie Investitionen und Kosten im Einzelnen festgelegt. Der Planung liegt die verabschiedete Geschäfts- und Risikostrategie zugrunde.

Während einige der Faktoren in Bezug auf das **Marktumfeld** mit unseren Annahmen übereinstimmen oder diese übertroffen haben, haben andere das erwartete Niveau noch nicht erreicht. Daher haben wir im Rahmen unserer Strategie weitere Maßnahmen iden-

tifiziert, die unser künftiges Handeln prägen werden. Auf Basis dieser Maßnahmen und Eckwerte werden wir 2013 unsere Mittelfristplanung bis 2016 überarbeiten.

Gesamtaussage

Die Bank geht grundsätzlich von Ergebnisbelastungen im operativen Geschäft aus. Die Marktverhältnisse und die zusätzlichen regulatorischen Herausforderungen werden die Anforderungen an das Personal, die Effizienz der Prozesse und die Systeme erhöhen, um das Bankgeschäft weiterhin rentabel zu gestalten. Die hohe Unsicherheit im Eurowährungsraum und an den weltweiten Finanzmärkten sowie die noch nicht absehbaren Konsequenzen weiterer Regulierungen erschweren jedoch eine detaillierte Prognose. Ungeachtet dessen geht die Bank für die nächsten Jahre davon aus, ein Betriebsergebnis nach Bewertung weiter nahezu auf dem Vorjahresniveau erwirtschaften zu können, um eine Dividendenzahlung auch zukünftig zu ermöglichen und die Kapitalbasis des Konzerns kontinuierlich zu stärken. Andererseits erwarten wir, dass sich die notwendige Vorsorge im Kreditgeschäft in den nächsten Jahren im Rahmen der Erwartungswerte bewegen wird und so die Ertragslage gegenüber 2012 belasten kann. Eine deutliche Verschlechterung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen würde auch die Berliner und Brandenburger Wirtschaft eintrüben. Als Folge könnten sich die Risiken im Kreditgeschäft auch über den Erwartungswert hinaus erhöhen. Insgesamt werden die Aktivitäten der Bank dabei auf eine langfristige Stabilisierung der Erträge und Risiken sowie eine Verbesserung der Kostenstruktur ausgerichtet sein.

Bezüglich der verschärften regulatorischen Anforderungen an das Eigenkapital und die Liquidität wird der Konzern 2013 weiter an Maßnahmen arbeiten, um diese fristgerecht zu erfüllen.

Unsere Konzentration auf das Kundengeschäft ist einer der wesentlichen Gründe für die gute Positionierung der Berliner Volksbank eG am Bankplatz Berlin. Wir beabsichtigen, unsere regionale und kundenorientierte Geschäftsausrichtung sowohl mit Blick auf die regulatorischen Rahmenbedingungen als auch auf das Wachstum im Kreditgeschäft beizubehalten. Ganz im Sinne unserer Mitglieder, Kunden, Geschäftspartner, Mitarbeiter sowie des Wirtschaftsraums Berlin-Brandenburg sehen wir uns auf einem guten Weg und werden diesen 2013 weiter fortsetzen.

Berlin, 1. März 2013

Berliner Volksbank eG
Der Vorstand:



Dr. Hatje



Gertsmeier



Jung



Mertke